

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingelangte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebel, Schwabitz, hier, Kornmarkt; in Grone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühl. Zeitung“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: B. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Hasenhein u. Vogler, G. E. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Park u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelappte Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf. Neklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gelappte Beitzelle 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Nutztions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und -Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 22.

Bromberg, Sonnabend, den 26. Januar.

1901.

Steuerfragen.

Ein offenes Schreiben des Herrn Abgeordneten Nidert befürwortet auf neue den Gedanken der Quotifizierung der Einkommensteuer, und gipfelt in der Behauptung, daß die Gründe für die Quotifizierung, seitdem sich die Mehrheit des Abgeordnetenhauses im Jahre 1879 dafür ausgesprochen hatte, nicht schwächer, sondern stärker geworden seien. Wir vermögen diese Ansicht nicht zu teilen, namentlich nicht im Hinblick auf die preußische Einkommensteuer. Diese ist im Jahre 1891 derart reformiert worden, daß sie wesentlich zur Ergänzung des Systems der indirekten Steuern im Reiche dient. Sind letztere bis zu einem gewissen Grade Kopfsteuern, die ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit gleichmäßig belasten, so ist die preußische Einkommensteuer eine Art von Zusatzsteuer, die nur den Leistungsfähigen trifft und ihn umso mehr in Anspruch nimmt, je größer seine Leistungsfähigkeit ist. Der Gedanke der ausgleichenden Gerechtigkeit, der hier seine Verwirklichung gefunden hat, ist ein so gesunder und einleuchtender, daß die anderen Bundesstaaten der Reihe nach diesem preußischen Vorbild nachgeeifert haben. Wir sind deshalb der Meinung, daß es eine Ungerechtigkeit gegenüber den breiten, von den Zöllen und Verbrauchsabgaben betroffenen Massen der Bevölkerung wäre, im Wege der Quotifizierung gerade dort vorübergehende Erleichterungen der Steuerlast zu gewähren, wo nur die leistungsfähigeren Steuerlichen Schichten ergänzend getroffen sind. Insofern haben sich die praktischen Verhältnisse seit 1879 sogar erheblich gewandelt, denn damals war man eben erst im Begriff, das System der indirekten Belastung zu entwickeln und kannte noch eine Einkommensteuer, die in den unteren Stufen drückte, in den oberen der Leistungsfähigkeit kaum angepaßt war.

Dazu möchten wir eine weitere Veränderung der Verhältnisse hervorheben. Das Jahr 1879 kamte noch kein Staatseisenbahnsystem. Erst im Jahre 1882 war dieses grundlegend geschaffen. Seitdem ist es soweit entwickelt, daß es durch seine Ueberflüsse eine Finanzlage herbeiführt, die Herrn Nidert wieder auf den Quotifizierungsgedanken bringen konnte. Wollte man jetzt diesem Gedanken Folge geben, so würde in den Jahren der hohen Eisenbahnüberschüsse, also in Zeiten einer aufsteigenden wirtschaftlichen Bewegung, in denen auch die Steuern am wenigsten drücken, ein Steuernachschuß zu gewahren sein. Er würde um so erheblicher sein, je reicher die Eisenbahnüberschüsse sich gestalten, und er würde immer denen am meisten Vortheil bringen, denen gleichzeitig die Gunst der wirtschaftlichen Verhältnisse am meisten zum Vorteil gereicht. Mit der zunehmenden Steuerfähigkeit würde der Steuernachschuß zunehmen — eine widerwärtigere steuerpolitische Maßnahme vermöchten wir kaum auszubedenken. Und gerade diesen Steuerständen, die man in Zeiten des Ueberflusses von Steuerzahlen etwas entzöht hat, müßte nachher in Zeiten geringerer Eisenbahnüberschüsse, also unter ungünstigeren wirtschaftlichen Verhältnissen, die auch das Steuerzahlen zur empfindlichen Last machen, diese Last um so mehr wieder aufgebürdet werden, je schlechter mit den allgemeinen wirtschaftlichen auch die Verkehrsverhältnisse werden. Das wäre unseres Erachtens der Gipfel der steuerpolitischen Unvernunft. Bei allem Respekt vor den konstitutionellen Erwägungen, die im Jahr 1879 zur Forderung nach der Quotifizierung der Einkommensteuer geführt haben, und unbedacht des Grundgesetzes, daß die Volksvertretung auch ein Entschuldigungsrecht besitzen soll, glauben wir doch, Herrn Abgeordneten Nidert empfehlen zu dürfen, daß er auf die grundverschiedenen Verhältnisse von heute nicht mechanisch dieselben konstitutionellen Formeln anwenden möge, die von 1867 bis 1879 anwendbar erschienen konnten.

Zum Thronwechsel in England.

London, 24. Januar. Die feierliche Ausruhung des Königs Eduard VII. in der Hauptstadt erfolgte heute Vormittag mit großer Feierlichkeit und maulerischem Gepränge. Um 8 Uhr früh hatten Grenadiere mit der auf Halbmoß gehenden Königsstandarte vor dem St. James-Palaste Aufstellung genommen. Der Balkon des Palais war mit rothem Tuch behängt. Eine unzählige Menschenmenge erfüllte die an den Palais stößenden Straßen und Alleen; alle trugen sichtbare Zeichen der Trauer. Um 9 Uhr ertönten die ersten Kommandoburser der Offiziere. Es erschienen der Carl Roberts und sämtliche Offiziere des Generalstabes zu Pferde. Gleichzeitig richteten sich aller Blicke nach dem Balkon des Palais, auf dem vier Herolde und acht Unterherolde in prächtiger mittelalterlicher Gewandung erschienen; hinter ihnen hatten sich der Erb-Carl-Marshall Herzog von Norfolk und andere höhere Hofbeamte aufgestellt. Auf ein Zeichen

des Herzogs von Norfolk ließen nun die Unterherolde aus silbernen Trompeten eine Fanfare erschallen. Ein Herold, der den 80-jährigen Ersten Wappenherold Englands vertritt, trat vor und verlas unter tiefem Schweigen der Menge mit weitwösender Stimme die nach altem Herkommen lautende Krönungsproklamation; sie verkündete in den machtvollen Ausdrücken der alterthümlichen Sprache dem Vereinigten Königreiche die Thronbesteigung des Sehr hohen und Sehr Mächtigen Prinzen Albert Edward. Nach der Verlesung, während deren alle Theilhabenden und das Heer der Zuschauer das Haupt entblößt hatten, herfürchten einige Augenblicke feierlicher Stille. Dann rief der Herold, indem er den Dreispitz schwang, weithin: „God save the King!“ und die Menge stimmte begeistert in den Ruf ein. Die Musik der Gardetruppen spielte die Nationalhymne und langanhaltende mächtige Fanfaren der Herolde beschloffen den feierlichen Vorgang. Die Herolde und die andern Amtspersonen bestiegen nacheinander königliche Wagen und begaben sich, von Kavallerie eskortiert, nach der City, wo sich vor dem königlichen Hofgebäude in Gegenwart des mit voller Amtstracht angehenden Lordmarschalls die Feierlichkeit der Ausrufung wiederholte. Auch hier stimmte eine ungeheure Volksmenge nach der Verlesung der Proklamation die Nationalhymne „God save the King“ an; nach der letzten Strophen brach die Menge einmüthig in begeisterte Hurrahrufe auf den König Eduard VII. aus.

London, 24. Januar. Die Blätter brüden ihre Genußnahme darüber aus, daß der König den Namen Eduard angenommen hat. Die „Times“ sagt, wir können nicht daran zweifeln, daß dieser Entschluß weise ist und daß er populär sein wird. Albert ist ein fremder Name, der sich trotz der allgemeinen Anerkennung der edlen Eigenschaften des Prinzenmalch bei uns kaum völlig eingebürgert hat. Eduard ist ein guter, alter englischer Name, der seit einem Jahrtausend mit unserer Geschichte verflochten ist. Der König, in dessen Adern das Blut unserer alten Monarchen fließt, hat volles Recht, sich seiner zu bedienen. (Wof. Z.)

London, 24. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht den Wortlaut der Rede, welche König Eduard VII. gestern im Geheimen Rath hielt und die folgendermaßen lautet:

Niemals werde ich unter schmerzlicheren Umständen eine Ansprache an Sie zu richten haben. Ich habe zunächst die traurige Pflicht zu erfüllen, Ihnen den Tod meiner geliebten Mutter, der Königin, mitzutheilen. Ich weiß, welchen tiefen Antheil Sie, die ganze Nation, ja, ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich sage, die ganze Welt, an diesem meinem unersehlichen Verlust, nehmen, der uns alle trifft. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß ich mich stets bemühen werde, ihren Substanzen zu folgen. Indem ich jetzt die mir zufallende schwere Aufgabe übernehme, bin ich fest entschlossen, ein konstitutioneller Herrscher im strengsten Sinne des Wortes zu sein und bis zum letzten Athenzuge für das Wohl und die Fortentwicklung meines Volkes zu wirken. Ich habe beschlossen, den Namen Eduard anzunehmen, welcher bereits von sechs meiner Vorfahren getragen wurde. Hierbei unterzähle ich nicht den Namen Albert, den ich von meinem tief betrauerteten, großen und weisen Vater geerbt habe, der, wie ich glaube, mit allgemeiner Zustimmung unter dem Namen „Albert der Gute“ bekannt ist und dessen Name, wie ich wünsche, allein dastehen soll. Zum Schluß gebe ich dem Vertrauen Ausdruck, daß mich das Parlament und die Nation bei der Erfüllung der mir als Thronerben zufallenden schweren Pflichten unterstützen werden, der ich mit ganzer Kraft den Rest meines Lebens widmen will.

Das Amtsblatt fügt hinzu, daß die Lords des Geheimen Rathes den König ehrfurchtsvoll eruchten, er möge gestatten, daß seine Erklärung veröffentlicht werde, was der König dann auch bejaht. Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner eine von den bei der gestrigen Sitzung des Geheimen Rathes anwesenden Mitgliedern unterzeichnete Proklamation, in welcher sie erklären, Prinz Albert Eduard sei infolge des Ablebens der Königin unter dem Namen Eduard VII. von Gottes Gnaden König des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland und Kaer von Indien geworden.

Cast Cowes, 24. Januar. Bei der Ankunft des Königs hatte gerade der Nebel, welcher bis Mittag über Cowes lag, sich verzogen; der Himmel war klar, die See ruhig. Eine erwartungsvolle Menge war an den Zugängen zum Trinity-Pier aufgestellt. Nach 12 Uhr wurde ein Salut für den neuen König abgegeben. Die bisher halbmaß wehenden Flaggen wurden zeitweilig heruntergeholt. Bei dem Erscheinen der Königsyacht „Alberta“ um 2 1/2 Uhr legten die Schiffe im Hafen Flaggenschmuck an, es ertönte ein Salut von 21 Schüssen. Nach dem Landen der königlichen Herrschaften wurden die Fahnen wieder auf Halbmaß gesteckt. Als der königliche Wagen die

Werst verließ, zogen alle Anwesenden, die sämtlich Trauerkleider trugen, die Hüte, der König erwiderte wiederholt die Grüße. — Einige Minuten später war Osborne erreicht.

Hamburg, 24. Januar. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: Auf die vom Senat anlässlich des Ablebens der Königin Viktoria von England an den Kaiser und an den Prinzen Heinrich von Preußen gerichteten Beileidstelegramme sind folgende Antwort-Telegramme eingegangen:

Bürgermeister Bachmann, Präsident des Senats Hamburg.

Osborne, 23. Januar. Euerer Magnifizenz und dem Senat der Freien Hansestadt Hamburg spreche ich Meinen besten Dank aus für die warmen Worte der Theilnahme anlässlich des Hinscheidens Meiner geliebten Großmutter, Ihrer Majestät der Königin von England. Der Antheil, welchen der Senat an dem Verluste nimmt, der Ihre Majestät die Kaiserin, Mich und Mein Haus betroffen hat, thut meinem Herzen wohl, da ich weiß, daß es aus treuer Gesinnung entspringt. Wilhelm I. R.

An den Präsidenten des Senats, Hamburg. Schloß Friedrichshof, 23. Januar.

Unsern tiefempfundnen Dank spreche ich dem Senat von Hamburg aus für die wohlthunenden Worte der Theilnahme angehängt unseres großen Kummers. Heinrich, Prinz von Preußen.

Bremen, 24. Januar. Der Senat hat dem deutschen Kaiser folgendes Telegramm gefandt:

Anlässlich des Ablebens Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland drängt es den Senat, Euerer Majestät das herzlichste Beileid auszusprechen zu dem schweren Verluste, den Euerer Majestät und das gesammte königliche Haus damit erlitten haben. Der Senat der Freien Hansestadt Bremen.

Der Präsident des Senates: Schulz.

Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: Bürgermeister Schulz, Präsident des Senates Bremen.

Euerer Magnifizenz und dem Senat der Freien Hansestadt Bremen danke ich aus wärmste für den Ausdruck des Beileids an dem schmerzlichen Verluste, den ich und Mein Haus durch den Tod Meiner geliebten Großmutter, der Königin von England, erlitten haben. Wilhelm I. R.

Wien, 23. Januar. Wie die „Wiener Abendpost“ meldet, richtete Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm an den König von England: Das Hinscheiden Deiner guten Mutter hat mich tief ergriffen und ich spreche Dir zu diesem unersehlichen Verlust mein innigstes Beileid aus. Die Verewigte war mir durch viele Jahre eine treue, gnädige Freundin, und diese Gefühle gegenseitiger freundschaftlicher Sympathie waren auch stets die Grundlage unserer politischen Beziehungen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß darin das Ableben Deiner unvergeßlichen Mutter nichts ändert und daß wir beide, an der Tradition festhaltend, auch in Zukunft unsern Völkern die Segnungen der beiderseitigen vortrefflichen Beziehungen zuwenden. Franz Josef.

Konstantinopel, 24. Januar. Der Sultan gab in einem Telegramm an den König von England seinem Beileid Ausdruck und ließ auch dem englischen Botschafter durch seinen Generaladjutanten Schahir Pascha sein Beileid aussprechen.

Die Beileidung.

Cast Cowes, 24. Januar. Ein Beamter kam heute Morgen hier aus Windsor mit den Kroninsignien an.

London, 24. Januar. Die Leiche der Königin Viktoria wird am 1. Februar von Osborne nach Windsor gebracht, wo auf ausdrücklichen Wunsch der Königin am folgenden Tage die Leichenfeierlichkeiten stattfinden. Für die Trauerfeierlichkeit ist eine große Theiligung der Truppen vorgesehen.

Liffabon, 24. Januar. Der König reist übermorgen nach London ab.

Kaiser Wilhelm in England.

Berlin, 24. Januar. Ueber den Zeitpunkt der Rückreise des Kaisers von England sind keine bestimmten Nachrichten von dort eingetroffen, und ist wohl nicht anzunehmen, daß der Kaiser bereits am 25. bei der Kaiserin in Hamburg eintrifft, um diesen Tag, den Hochzeitsstag seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, bei dieser zu verleben, die das Kaiserpaar in früheren Jahren am 25. Januar bei sich zu fehen gewohnt war. Ob der Kronprinz den Kaiser bei den Beileidungsfeierlichkeiten vertritt, steht auch noch nicht fest, obwohl mehrfach

davon die Rede gewesen ist. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß Prinz Albrecht sich nach England begiebt, da er einst Kommandeur des 1. Garde-Dragonerregiments gewesen und seitdem à la suite des Regiments geführt wird.

London, 25. Januar. (Drahtmeldung.) Kaiser Wilhelm machte gestern in Begleitung des Prinzen Arthur von Connaught einen Spaziergang in der Umgegend von Osbornehouse.

Osborne, 25. Januar. (Drahtmeldung.) (Neuerbureau.) Der deutsche Kaiser bleibt bis nach den Trauerfeierlichkeiten. Der deutsche Kronprinz trifft am 26. Januar hier ein.

Da die Trauerfeierlichkeiten am 2. Februar stattfinden, ist die Rückkehr des Kaisers nicht vor dem 3. Februar zu erwarten.

Heute Vormittag sind uns noch folgende Depeschen zugegangen:

London, 25. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kabinettsordre, durch welche die nöthigen Aenderungen auf dem Kirchengebiet bezüglich der königlichen Familie angeordnet werden. — Das Amtsblatt veröffentlicht ferner einen Aufruf des Herzogs von Norfolk, in welchem derselbe in seiner Eigenschaft als erblicher Marschall von England die Bevölkerung auffordert, vom 28. Januar ab tiefe Trauer anzulegen.

London, 25. Januar. Das „Amtsblatt“ theilt mit, daß Lord Lansdowne, Ritchie, Chamberlain und die übrigen Inhaber der wichtigsten Staatssekretariate in einem im St. James-Palast abgehaltenen Ministerrath dem Könige den Eid geleistet haben.

Die Wirren in China.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 21. aus Peking: Es bilden sich in Peking vielfach Mäuserbanden. Engländer haben mit solchen bei Schanhaiwan leichtes Geschick gehabt. Verlust zwei Mann.

Kleines Detachement unter Hauptmann von Uer ist am 18. von Yangtsun in östlicher Richtung vorgegangen, um dortige Gegend gemeinsam mit der über Yangtsun zurückziehenden Kolonne Hofmann zu säubern.

Kolonne Thiemieng hat am 16. ohne Zwischenfall Tchang erreicht und Rückmarsch angetreten.

Die „Agence Havas“ meldet aus Peking, 24. Januar:

China wünscht, daß die Mächte die Plätze genau angeben, an denen die Prüfungen zu suspendiren sind, daß sie ferner die Einfuhr von Waffen zur Unterdrückung des Mäuserwesens gestatten, das Datum für die Zahlung der Entschädigung festsetzen, eine Erhöhung der Zollabgaben gestatten, die Grenzen des Gefandtschaftsbiertels festsetzen und schließlich den Zeitpunkt für den Abzug der Truppen bestimmen.

Admiral Alexejew protestirte bei Admiral Seymour gegen die Absendung eines britischen Kanonenbootes, welches gegen die Seeräuber bei den „Elloth“ und „Blonde“ Inseln östlich von der Liaotung-Halbinsel vorgehen sollte. Admiral Alexejew behauptete, diese Inseln seien russisches Gebiet. Seymour erkannte diese Forderung nicht an und erklärte, über diese Frage an seine Regierung berichten zu wollen. Nach einer ausführlicheren Meldung Reuters erklärte Admiral Alexejew in seinem Schreiben an Admiral Seymour die Entsendung des englischen Kanonenbootes „Plover“ zur Ausrottung eines Seeräubernestes für ungerechtfertigt und bemerkte, er hoffe, daß Seymour's Billigkeitssinn ihn die Sache im selben Lichte beurtheilen lassen werde. Seymour antwortete, er sei amtlich benachrichtigt worden, daß Port Arthur und Lialienwan russische Besitzungen geworden seien, doch sei ihm nicht bekannt, daß dies auch auf die genannten Inseln bezug haben könne. Er könne sich daher Alexejew's Ansicht nicht anschließen und nur die Sache seiner Regierung unterbreiten. Admiral Seymour ist der Ansicht, daß die russischen Ansprüche auf die Inseln, welche 90 englische Meilen von Port Arthur entfernt liegen, nicht anerkannt werden können; sonst werde fast naturgemäß der Anspruch Russlands auf die viel näher gelegene Liaotunggruppe folgen. Der Besitz der letzteren würde Russland die vollständige Beherrschung der Schifffahrt im Meerbusen von Peking in die Hand geben.

London, 25. Januar. (Drahtmeldung.) Die „Morningpost“ meldet aus Peking vom 17. Januar: Der zum Großsekretär des Einwohnerraths ernannte Tsungli war im Jahre 1900 Militär-

gouverneur von Peling und gestattete die Nieder-
mezelung fremder und einheimischer Christen, sowie
Zerstörung ihres Besitzthums. — Wie demselben
Blatte gemeldet wird, kehrt Bischof Anzer in
das Innere des Landes zurück.

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 25. Januar.

Der Reichstag behandelte gestern eine von den
Polen eingebrachte Interpellation, die sich
gegen die Nichtbeförderung von Briefen mit polnisch
geschriebenen Adressen seitens der Postbehörden richtet.
Die polnischen Abgeordneten waren vollzählig zur
Stelle und auch das Centrum hatte für reichlichen
Zuzug gesorgt, so daß das Haus einen leblich guten
Besuch aufwies. Die Beschwerden betrafen haupt-
sächlich das Verwaltungsgebiet der Oberpostdirektion
in Posen. Der Abgeordnete Glebocki (Polen) begründete
die Interpellation unter Vorlage einer großen An-
zahl von Adressen von Postsendungen, welche wegen
ihrer polnischen Aufschriften von den Postbehörden
zurückgewiesen worden waren. In seiner Beantwortung
betonte der Staatssekretär von Bobielski, daß die Post-
behörden im Interesse des Verkehrs und der Sicher-
heit der Postsendungen nach Möglichkeit deutsche und un-
bedingt deutsche Adressen verlangen müßten. Nun
hat aber ein bedeutendes polnisches Blatt vor nicht
langer Zeit seine Landesleute aufgefordert, demonstrierend
alle ihre Sendungen mit polnischen Adressen zu ver-
sehen. Dieser Aufforderung wurde in einem Maße
Folge geleistet, daß die Postbehörden sich im Interesse
des Dienstes zur Abwehr gezwungen sahen, um so
mehr, als deutsche Eigen- und Ortsnamen polnisch
wiedergegeben wurden, worunter die Deutlichkeit nicht
wenig litt. Solche Briefe wies die Postverwaltung
ohne weiteres zurück. Daß dabei Ueberschriften und
Fehler unterer Behörden vorkamen, räumte der Staats-
sekretär ein und sagte Untersuchung zu; in dem ge-
schilberten Verfahren aber erblickte er lediglich das
Bestreben polnischer Agitation, den deutschen Post-
behörden Schwierigkeiten zu bereiten; dagegen sei
energische Abwehr nicht nur erlaubt, sondern ge-
boten. Von politischen Beweggründen aber lasse
sich die Postverwaltung hierbei keineswegs leiten,
sondern nur vom Verkehrsinteresse. Gemäß einem
Zentrumsantrag wurde in die Besprechung der Inter-
pellation eingetreten. In der sich nun entspin-
nenden langen Debatte sprach das Centrum den Polen bei;
durch die Reden der polnischen Abgeordneten geriet
die Debatte schließlich auf das Gebiet der Polenpolitik
überhaupt; besonders in den Ausführungen des Fürsten
Radziwill erschienen die Polen wieder als die unschuldig
unterdrückten Staatsbürger. Dieser Umstand veranlaßte
auch den nationalliberalen Abgeordneten Dr. Sattler,
das Wort zu einer scharfen Abwehr der polnischen An-
griffe zu nehmen. Auch die Rechte griff in diesem
Sinne ein, während die Redner der Freisinnigen Volks-
partei und der Sozialdemokratie für die polnischen Be-
schwerden eintraten. — Nach Erlebigung der Inter-
pellation wurde die Beratung des Invaliden-
und Heilungsgesetzes für die China-Kämpfer noch begonnen;
hierbei kündigte der Reichszentralrat Graf Wilow unter
lebhaftem Beifall des ganzen Hauses an, daß er, dem
allgemeinen Verlangen desselben entsprechend, noch in
dieser Session die Einbringung einer Vorlage zum
Zweck der Verbesserung der Lage der Invaliden aus
den früheren Feldzügen veranlassen werde. Das Haus
vertagte nach der Erklärung des Reichszentralrats die
Weiterberatung auf heute.

Der Bundesrath überwiegt in seiner gestrigen
Sitzung die Mitteilung des Präsidenten des Reichs-
tags über den Beschluß des Reichstags zu dem An-
trage des Abgeordneten Dr. Gibe und Genossen auf
Herbeiführung von gesetzlichen Bestimmungen für die
Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeit-
nehmern und die weitere Ausgestaltung der Gewerbe-
gerichte sowie die Vorlage, betreffend den Entwurf von
Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über die
elektrischen Maschinen den zuständigen Ausschüssen.

In der 11. Kommission des Reichstags
wurde gestern die Beratung des Gesetzes über das
Arbeitsrecht an Werken der Literatur und
der Tonkunst fortgesetzt. § 15 wurde nach Ab-
kehrung aller Anträge in der Fassung der Regierungsvor-
lage wie folgt angenommen: die rechtswidrige
Vervielfältigung eines Werkes ist Nachdruck. Es be-
gründet keinen Unterschied, ob das Werk ganz oder
theilweise, ob es in einem oder in mehreren Exem-
plaren und durch welches Verfahren es vervielfältigt
wird. Eine Vervielfältigung zum persönlichen Ge-
brauch ist zulässig, wenn sie nicht den Zweck
hat, aus dem Werke eine Einnahme zu erzielen. In § 16,
der besagt, daß als Nachdruck nicht anzusehen ist
der Abdruck von Gesetzbüchern, Verordnungen,
Gesetzen, Verordnungen, amtlichen Erlassen und
Entscheidungen, wurde der Beifall gestrichen, daß der
Abdruck amtlicher Schriften unzulässig sein soll, wenn
die Schriften mit dem Verbote des Nachdrucks ver-
sehen sind. § 17 bestimmt: „Als Nachdruck ist nicht
anzusehen: 1. die Wiedergabe eines Vortrages oder
einer Rede in Zeitungen und Zeitschriften, sofern der
Vortrag oder die Rede Bestandteil einer öffentlichen
Verhandlung ist und sich der Bericht
auch auf den sonstigen Inhalt der
Verhandlung erstreckt.“ Nach sehr langer
Erörterung wurden die gesperrt gedruckten Worte
gestrichen. Es soll also als Nachdruck u. a.
nicht angesehen werden die Wiedergabe eines
Vortrages oder einer Rede in Zeitungen, so-
fern der Vortrag oder die Rede Bestandteil
einer öffentlichen Verhandlung ist. Die No. 2 des
§ 17: „als Nachdruck ist nicht anzusehen die Wieder-
gabe von Vorträgen oder Reden, die bei den Ver-
handlungen der Gerichte, der politischen, kommunalen
und kirchlichen Vertretungen gehalten werden. Die
Wiedergabe ist jedoch unzulässig, wenn sie in einer
Sammlung erfolgt, die der Hauptsache nach Reden
desselben Verfassers enthält“, wurde unverändert an-
genommen.

In der Wahlprüfungskommission des
Reichstages wurde gestern die Wahl des Ab-
geordneten Grafmann, nationalliberalen
Vertreters für vierten Marienwerder (Thorn-Culm)
beantragt und abermalige Beweishebung
über in Protesten behauptete Unregelmäßigkeiten be-
schlossen.

Deutschland.

Berlin, 24. Januar. Ueber die militäri-
sche Feier von Kaisers Geburtstag
in Berlin ist seitens der anordnenden Behörde in
Vorschlag gebracht, daß dieselbe wie in den früheren
Jahren statfinde: Großes Beben um 8 Uhr vom
Schlosse aus über den Mittelweg der Linden bis zum

Brandenburger Thor und nach dem Schlosse zurück,
ausgeführt von sämtlichen Spieltheatern der 2. Garde-
Infanteriebrigade und einer Regimentskapelle dieser
Brigade, Gottesdienst in den beiden Garnisonkirchen,
zu dem Abordnungen der Regimenter zu kommandiren
sind, um 12 Uhr große Paradeausgabe im Lichthofe
des Zeughauses; die militärischen Gebäude flaggen,
Wachen und Posten ziehen im Paradeanzuge auf.
Während der Paradeausgabe feuert die Leibbatterie des
1. Garde-Feldartillerieregiments den Kaiserjakt von
101 Schüssen.

Rußland.

Petersburg, 24. Januar. Der Kaiser und
die Kaiserin sind mit ihren Kindern gestern auf
der Nacht „Standard“ aus Livadia nach Sewastopol
abgereist, daselbst am Vormittag eingetroffen und am
Abend per Bahn nach Petersburg weiter-
gereist.

Petersburg, 23. Januar. Der „Regierungs-
bote“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über
neuerliche Agitationen unter der Stu-
dentenschaft, welche politische Zwecke verfolgen
und deren Hauptzweck die Revolution ist. Da diese Agitationen
auch zu tumultuarischen Szenen geführt haben, bei
welchen Militär einschreiten mußte,
hat der Unterrichtsminister verfügt, daß unter An-
wendung des Gesetzes vom 29. Juli 1899 zwei der
Hauptschulbibliotheken auf drei Jahre und fünf auf 2 Jahre
zum Militärdienst einzuziehen sind. Von den übrigen
an den Unruhen Theilhabenden haben 176 ein Jahr der
Militärpflicht zu genießen, während 209 einen strengen
Beweis erhielten und für die Dauer eines Unversitäts-
kursus der mit ihrem Stande verbundenen Vortheile
verklüht erklärt wurden.

Petersburg, 23. Januar. Der „Regierungs-
bote“ veröffentlicht Berichte, welche der Kommission
zur Verhütung und zum Kampfe mit der Pest-
epidemie vom Bringen von Obdenburg aus den
verpödeten Gegenden zugegangen sind. Danach waren
im Dorfe Wladimirovka, im Bezirke Jarowo des
Gouvernements Astrachan, bis zum 12. d. M. 25 Per-
sonen erkrankt, von denen 16 gestorben und 2 gefun-
den worden sind, während die übrigen 7 Hoffnung auf
Genehung gewahren. Seitdem sind keine neuen Erkrankun-
gen in der genannten Ortschaft vorgekommen, sodaß
die Epidemie daselbst als erloschen erklärt worden ist.
In drei Orten nahe Talovka im Gouvernement Sa-
mara waren vom 23. Dezember bis zum 10. Januar
61 Krankheitsfälle vorgekommen, von welchen 44 tödt-
lich verliefen. Der Prinz von Obdenburg ließ sofort
nach seiner am 18. Januar erfolgten Ankunft in
Alexandrow-Gaj strenge Vorsichtsmaßregeln anwenden,
wobei auch die Bevölkerung sich eifrig betheiligte.
Trotzdem kamen am 20. Januar noch drei neue Fälle
vor, welche alle einen tödtlichen Ausgang hatten. In-
zwischen hatte der Prinz sich nach Karatuga und von
dort in die kirgisische Steppe, an die Mündungen der
Wolga und an die Nordküste des Kaspiischen Meeres
begeben, um sich persönlich von der Ausführung der
dort angeordneten Vorsichtsmaßregeln zu überzeugen.
Seit dem 17. Januar war dort kein neuer Beifall
vorgekommen.

Frankreich.

Paris, 24. Januar. Die Zahl der ausländigen
Bergarbeiter in Montcaules-Mines beträgt etwa
10 000; dem sozialistischen „Parti Ouvrier“ zufolge
bestehen sich dort zur Aufrechterhaltung der Ordnung
bereits 3000 Soldaten. — Der frühere Kriegsminister
General Galliffet hat an den „Gaulois“
einen Brief gerichtet, in welchem er den gemäßigten
General Geslin de Bourgoinge als einen der befähigsten
und pflichterfülltesten Generale der französischen Armee
rühmt. Galliffet erzählt sodann, er habe Geslin, als
er von den gegen denselben eingeleiteten Untersuchun-
gen hörte, seine Zeugenaussage angeboten. Geslin habe
dieselbe abgelehnt mit der Erklärung, er werde sein
Schicksal mit der Ergebung eines Christen tragen.

Paris, 23. Januar. Präsident Doubet empfing
heute den deutschen Botschafter Fürsten Münster
in Audienz, der sein Abberufungsschreiben überreichte.

Paris, 24. Januar. (Deputiertenkammer.) Char-
ruher verlangt Abänderung des Vereinsgesetzes,
weil es eines Tages gegen die Sozialisten angewendet
werden könnte. Laflotte belämpft den Gesetzentwurf
ebenfalls, spricht sich rühmend über die Kongregationen
aus und wendet sich in scharfen Ausdrücken gegen die
Protestanten und die Juden. Die Generaldebatte
wird geschlossen und die Dringlichkeit der Beratung
mit 361 gegen 179 Stimmen angenommen. Sodann
wird mit 441 gegen 98 Stimmen beschlossen, zur Be-
rathung der einzelnen Artikel überzugehen.

Niederlande.

Utrecht, 24. Januar. Professor Snellen und
Dr. Heymanns haben heute gegen Mittag die an-
gekündigte Augenoperation beim Präsi-
denten Krüger vollzogen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Januar. (Folkething.) Bei
der heutigen Verathung des Budgets theilte der Bericht-
erstatter der Finanzkommission Christoffer Hage mit,
daß die Mehrzahl dieser Kommission geneigt sei, die
dänischen westindischen Inseln an
Amerika zu verkaufen, falls befriedigende
Verkaufsbedingungen zu erreichen sind. Es sei aus
rein ökonomischen Gründen rathsam, die Inseln zu ver-
kaufen, weil ihr Besitz mit unerbittlich großen
Kosten für die Staatskasse verknüpft sei.

Ostdeutsche Presse

und ihre Sonderausgaben
Büchermäßig festgestellte Auflage für
Bromberg und Vororte

über 5200.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Den Geburtstag des Kaisers begeht der
hiesige Landwehrverein am 26. d. Mts. und
zwar das 1. Bataillon im Bürgerlichen Brauhaus
(Gambrius), das 2. und das 3. Bataillon im Ollig-
schen Saale (Kammer) in der Wilhelmstraße durch
einen Festabend. — Die Schützengilde feiert
Kaisers Geburtstag an demselben Abend im Saale
des Hotel Adler.

Die Kaufsche Millionenerbschaft. Wie
erinnerlich, starb vor einigen Jahren der Ritterguts-
besitzer Hieronymus Kauf auf Nobilität, Kreis Ino-
warzlaw, ohne direkte Erben. Das hinterlassene Ver-
mögen betrug ca. 2 Millionen Mark. Um den Nach-
laß entspann sich ein Prozeß, der fast 3 Jahre dauerte.
Am Montag hat das Reichsgericht, dem „Dz. Raj.“ zu-
folge, dem Buchhalter Walter Kauf in Warschau
denjenigen Theil der Erbschaft zuerkannt der vom
Vater des Hieronymus Kauf, Johann Gottlieb Kauf,
stammt. Das Anrecht auf die eigentliche Hinterlassen-
schaft des Hieronymus K. ist nach wie vor freilich
Die meisten Aussichten darauf besitzt die Familie
Switalski, zuvor müssen aber noch verschiedene Kirchen-
bücher geprüft werden. Diese Arbeit ist einer Kom-
mission übertragen worden, der u. a. auch Archiv-
direktor Dr. Primers in Posen angehört.

Die Frequenz der Schullehrer- und
Lehrerinnen-Seminare in der Provinz Posen
gestaltete sich im Laufe des Sommersemesters 1900
wie folgt: Im ganzen wurden die genannten Bildungs-
anstalten für den Lehrerberuf von 686 Seminaristen
bzw. Seminaristinnen besucht. Davon waren in
Internaten 362, in Externaten 324. Böglinge unter-
gebracht. Unter den Internaten waren 148 evangelischen,
214 katholischen Bekenntnisses, unter den Externen
201 evangelischer, 118 katholischer und 5 mosaischer
Konfession. Dem ersten Jahrgange (Klasse 3) gehörten
250, dem zweiten (Klasse 2) 221 und dem dritten
(Klasse 1) 210 Böglinge an. — Die Präparanden-
anstalten der Provinz zählten im Laufe des letzten
Sommerhalbjahres zusammen 358 Schüler, von denen
53 der 3., 144 der 2. und 161 der 1. Klasse an-
gehörten.

Wirthe, 24. Januar. (Personalnotiz.
Abschiedsfeier.) Dem seit Oktober v. J. hier
wohnhaften Rechtsanwalt Todtenkopf ist das Notariat
verliehen worden. — Gestern Abend fand im Restau-
rant Karl Schauer eine Abschiedsfeier zu Ehren des
nach Inowrazlaw verlegten Gerichtspräsidenten Pratsch
statt.

Schneidemühl, 24. Januar. (Städtisches.)
Schwere Brandwunden.) In der heutigen
Sitzung der Stadtverordneten stand zunächst ein neues
Ordnungsstatut über die Anlegung von Fußgängerbahnen
zur Verathung. Danach sind die Hausbesitzer zur
Anlegung und Unterhaltung der Fußgängerbahnen ver-
pflichtet, doch sollen ihnen zur ersten Anlage 50 Prozent
der Kosten als Beihilfe aus der Stadtkasse gewährt
werden, jedoch nicht über 6 Mark pro laufende Meter,
wenn der Stadt die Ausführung der Arbeiten über-
lassen wird und nur in dem Falle, wenn ganze Straß-
theile zur Anlage von Fußgängerbahnen durch die
Stadtbehörde aufgerufen werden. Bei der Besprechung
stellte es sich heraus, daß noch verschiedentlich juristische
Bedenken obwalten, weshalb die Vorlage der
eingeleiteten Kommission zurückgegeben wurde. —
Auf Verfüzung des Regierungspräsidenten sollen von
der Stadt Schneidemühl 759 Mk. Beiträge zur Brom-
berger Handwerkskammer entrichtet werden. Der
Magistrat stellte daher einen Antrag auf Bewilligung
dieser Summe, doch wurde der Antrag im Laufe der
Besprechung von dem Ersten Bürgermeister Wolff
zurückgezogen, da der Magistrat jetzt der Ansicht sei,
daß diese Beiträge von den Handwerkern selbst auf-
gebracht werden müßten. Schneidemühl zählt 366
Handwerker, von denen 144 Gewerbesteuer, dagegen
222 keine Gewerbesteuer zahlen. Der Pflichttheil
der steuerzahlenden Handwerker betrage 666 Mk.,
das sind 25 Prozent der Gesamtsumme.
Den Rest von 93 Mk. könnten die mit
einem fingierten Steuerfuß Eingehängten zahlen,
was etwa 0,75 Mk. für die Person ausmache.
— Dachpappenfabrikant Puhlmann stellte den Antrag,
ihm seine hinterlegte Pfandsteuer im Betrage von
590 Mark zurückzahlen, andernfalls sei die gericht-
liche Klage anstrengung müsse. Erster Bürgermeister
Wolff bewies, daß das Verwaltungsgericht zu
gunsten der Stadt entscheiden würde und sei der
Magistrat bereit, zur Klärung der Sachlage mitzu-
wirken. Die Vorlage wurde den juristischen Mit-
gliedern der Versammlung zur Vorberathung über-
wiesen. — Theaterdirektor Gerlach stellte den Antrag,
ihm eine Beihilfe zur Deckung seiner Unkosten an
Wohnungsmiete für sein Personal zu bewilligen.
Der Magistrat unterstützte den Antrag und schlug 200
Mark vor. Die Versammlung bewilligte 250
Mark. — An Kreiskommunalabgaben für 1900
bis 1901 sind etatsmäßig 42 000 Mark be-
willigt. Diese Summe ist jedoch nicht ausreichend
und es wurden noch 2009,73 Mark nachgefordert,
welche bewilligt wurden. — Heute Vormittag verließ
die Arbeiterfrau Anna Ranske hier selbst einen Augen-
blick die Wohnung, um bei einem in der Nähe
wohnenden Fleischer Waaren einzukaufen. Als sie
zurückkehrte, fand sie ihr gegen 3 Jahre altes Söhnchen
mit brennenden Kleidern vor. Das Kind war dem
Feuer aus dem Herde zu nahe gekommen und erlitt
dadurch schwere Brandwunden an der Brust und dem
Unterleibe.

Schroda, 23. Januar. (Feuer.) Gestern früh
brach im Innern des Schlosses Dieganows Feuer aus,
durch das das Schloß gänzlich eingestürzt wurde.
Das Mobiliar aus den unteren Wohnräumen konnte
gerettet werden, während dasjenige aus dem oberen
Stockwerk mit verbrannt ist. Gebäude und Mobiliar
waren versichert.

Allenstein, 23. Januar. (Auf eine bisher
nicht bestimmt festgestellte Todesart)
starb in vergangener Nacht der Fleischermeister Fritz
Welhaar von hier. Am Dienstag Nachmittag kam er
in Gemeinschaft seines Schwagers, des Fleischer-
meisters Wasserberg, in des Leizers, Magisterstraße
gelegene Wohnung. Hier sollen beide, welche ange-
heitert waren, hart aneinander gerathen sein. Welhaar
soll ein Fleischerbeil ergriffen, damit die Füllung der
Stuben Thür zertrümmert haben, — thätlich ist die
Thür beschädigt — und mit dem Beil auch den
Wasserberg bedroht haben. Dieser will nur in der
Nothwehr dem G. das Beil entriffen haben.
Nach dem Streit soll G. sich in das Bett
des W. gelegt haben, aus welchem dieser
ihn auf das Sopha gelagt hat, wo er am anderen
Morgen aus Leiche gefunden wurde. Anfangs nahm
man Erstickungstod an, da vor dem Munde des Ver-

storbenen eine Menge biden Schaumes stand. Erst
bei späterer wiederholter Untersuchung der Leiche
sah man am Kopfe mehrere Verletzungen. Auf-
grund dieses Befundes ordnete der Staatsanwalt die
sorgfältige Verhaftung des Fleischermeisters Wasserberg
und die Beschlagnahme des erwähnten Beiles an.
Der Verstorbenen war Anfang der dreißiger Jahre
und erst seit zwei Jahren verheiratet. Der verhaftete
Wasserberg ist erst seit Oktober hier wohnhaft.

Belgard, 23. Januar. (Eigentlicher
Englandfall.) Ein Schornsteinfegergeselle, der
in Stadt und Land unter dem Namen „Der Blinn“
oder „Der schwarze Fritz“ bekannt und schon seit
mindestens zwölf Jahren beim Bezirkschornsteinfeger-
meister Hoppe hier in Arbeit stand, hat im Dorfe
Grüßow beim Reinigen eines Schornsteins einen
schrecklichen Tod gefunden. Er hatte sich im Schorn-
stein, den er vom Dache aus betreten hatte, festge-
fahren und dabei die Reinigungsflugel gerast über die
Schulter geschlagen, daß sie auf seiner Brust ruhte;
beim Zerteiligen hat die Kugel ihm nun die Brust
gequetscht und innere Theile verletzt, so daß er in
Folge dessen gestorben ist.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche Son-
ntag, 27. Januar. (3. nach Epiphania.) Kollekte für
die Veteranen von 1848 und 1866 und deren Wittwen.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Freitauen,
Pfarrer Hmann. — Mittags 12 Uhr: Kindergottes-
dienst. — Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst,
Pastor Pfeiffer. — Abends 6 Uhr: Jungfrauen-
verein in der Satriß. — Mittwoch, 30. Januar,
abends 8 Uhr: Erbauungsstunde, Alexanderstraße 16,
Diaton Kirche. — Donnerstag, 31. Januar, abends
6 Uhr, Bibelfunde in der Pfarrkirche, Pfarrer
Hmann.

St. Paulskirche: Sonntag, 27. Januar. Vormittags
10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburts-
tages des Kaisers, Festpredigt: Pfarrer v. Zychlinski.
Kollekte für die Veteranen und deren Waisen. —
Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags
5 Uhr: Abendgottesdienst, Pfarrer Staemmler. —
Beichtstube: Vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst,
Pfarrer Staemmler.

Christuskirche: Sonntag, 27. Januar. Vormittags
10 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Feier des
heil. Abendmahls, Pfarrer Gaebler. — Mittags
12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gaebler. —
Abends 7 Uhr: Versammlung des Chora. Männer-
und Junglingsvereins, Alexanderstraße 16. —
Jahresfest: Sonntag, 27. Januar, Vormittags
10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer.

Schönhagen: Sonntag, 27. Januar, vormitt. 9 1/2 Uhr,
Gottesdienst. — Klein-Vartelsee: Vorm. 11 Uhr,
Gottesdienst. — Mittags 12 Uhr: Freitauen. —
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. — Donner-
stag, 31. Januar. Klein-Vartelsee. Abends 6 Uhr:
Bibelfunde.

Schwedenhöhe, Sonntag, 27. Januar. Schulstraße:
Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Aug. — Franken-
straße: Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst, Pastor Aug.
— Frankenstein: Vormitt. 11 1/2 Uhr, Freitauen.
— Schulstraße: Nachmittags 2 Uhr, Kindergottes-
dienst, Pastor Aug. — Frankenstein: Nachm. 2 Uhr,
Kindergottesdienst, Lehrer Marx. — Die Erbauungs-
stunde fällt aus. — Schulstraße: Donnerstag, den
31. Januar, abends 8 Uhr: Bibelfunde.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag,
27. Januar. Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers
und Königs. Vorm. um 10 Uhr: Festgottesdienst,
Divisionspastor Dr. Ullst.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 27. Januar,
vormittags 10 Uhr: Predigt und Abendmahls-gottes-
dienst, Pastor Fr. Brauner. Nachm. 3 Uhr: Christen-
lehre, Pastor Fr. Brauner.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 27. Januar.
Garnisonkirche: vorm. 8 Uhr: Katholischer Militär-
gottesdienst (Kaisergeburtstag), Hochamt und Predigt,
Divisionspastor Schittly. — In der Pfarrkirche:
Die 1. hl. Messe um 6, die 2. hl. Messe um 7, die 3.
um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt,
nachm. 4 Uhr: Bekehr- und Rosenkranzandacht. —
In der Jesuitenkirche: vormittags um 9 Uhr, Hoch-
amt mit deutscher Predigt. 11 Uhr: Stille hl. Messe,
nachm. 3 Uhr, Bekehrandacht. An den Wochentagen:
In der Pfarrkirche: Die 1. hl. Messe um 7 Uhr,
die 2. um 8 Uhr, die 3. um 9 Uhr. In der Je-
suitenkirche: Die hl. Messe um 7 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 25. Januar,
abends 4 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 26. Januar,
Festgottesdienst 7 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst
10 Uhr, Mincha 3 Uhr, Sabbathausgang 5 Uhr 8 Mi-
nuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr
30 Minuten, abends 4 Uhr 30 Minuten.

Baptistenkirche, Jakobstraße. Sonntag, 27. Januar,
vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. —
Nachm. 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Nachm.
4—5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Montag,
28. Januar, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. —
Donnerstag, 31. Januar, abends 8—9 Uhr, Gottes-
dienst, Prediger Girant.

Apostolische Kapelle, Elisabethstraße Nr. 44
Jeden Sonntag Abend 6 1/2 Uhr u. jeden Donnerstag
Abend 8 Uhr öffentl. Vortrag. Jedermann hat Zutritt.

Parociale Schullehrer. — Kirche in Schleusenau.
Sonntag, 27. Januar. Geburtsfest Sr. Majestät des
Kaisers und Königs. Vorm. 10 Uhr: Festgottes-
dienst, Pfarrer Kriele. Mittags 1 1/2 Uhr: Kind-
ergottesdienst, Pfarrer Kriele. Abends 5 Uhr: Abend-
gottesdienst, Pastor Gildt. — Abends um 6 Uhr:
Versammlung des evangelischen Frauen- und Jung-
frauenvereins. — Abends 7 1/2 Uhr: Berl. des evan-
gelischen Männer- und Junglingsvereins. —
Schule in Kanal-Kol. A. Vorm. 10 Uhr, Gottes-
dienst, Pastor Gildt. Mittwoch, 30. Januar. Schule in
Jägerhof. Abends 8 Uhr: Erbauungsstunde, Pfarrer
Kriele. Donnerstag, 31. Januar. Kirche in Schleu-
senau. Abends 8 Uhr, Bibelfunde, Pastor Gildt.

Gottesdienst in Prutzenthal. Sonntag, 27. Januar,
vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst in Prutzenthal.
Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst in Schleusenau.
Nachmittags 2—3 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm.
3 Uhr: Taufen und Trauungen. Abends 7 1/2 Uhr
Junglingsverein, Pastor Dostinger. — Donnerstag,
31. Januar, abends 8 Uhr: Bibelfunde, Pastor Aug.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Fordero.
Sonntag, 27. Januar, Kaisers-Geburtstag, vorm.
10 Uhr, Predigt, Nachmittags 2 Uhr: Kindergottes-
dienst. — Dienstag, 29. Januar. Abends 7 Uhr,
Erbauungsstunde in Nieder-Sireltz. (Schule). —
Mittwoch, 30. Januar, abends um 8 Uhr: Bibel-
stunde im Konfirmandenzimmer. — Donnerstag, den
31. Januar. Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde in
Sophienthal.

Gottesdienst in Erone a. S. Sonntag, 27. Januar,
vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst anlässlich des
Kaisers-Geburtstages, Pfarrer Oberberg, Nachmittags
2 Uhr: Kinderlehre, Pfarrer Oberberg. — Abends
7 Uhr: Junglingsverein, Pfarrer Oberberg.

Gottesdienst in Kafel. Sonntag, 27. Januar. Feier
des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers. Vorm.
um 10 Uhr: Gottesdienst hier, Pfarrer Benglaff. —
Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst in Slesin, Prediger
Stolpe. — Nachmittags um 2 Uhr: Kindergottes-
dienst, Pfarrer Wape. — Nachm. 5 Uhr: Gottes-
dienst hier, Pfarrer Wape. — Dienstag, 29. Januar.
Abends 8 Uhr, Anacht im Konfirmandenzimmer,
Pfarrer Benglaff. — Donnerstag, 31. Januar, Abends
um 8 Uhr: Bibelfunde hier, Pfarrer Wape. —
Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche
vom Pfarrer Wape vollzogen werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Der Zapfenstreich. Der für morgen Abend angelegt war, findet der Armeeunteroffizier wegen nicht statt. Das übrige Programm für die militärische Kaisergeburtstagsfeier bleibt unverändert, beginnt also am Sonntag früh mit der Reveille.

Zwei neue Stadträte wurden in der gestrigen Stadtratsversammlung gewählt, und zwar zum befristeten Stadtrat der bisherige städtische Oberingenieur Herr Meißner und zum unbesoldeten Stadtrat Herr Stadtrath Herr Kaufmann Zamboni. Beide Wahlen erfolgten einstimmig. Wir verweisen im übrigen auf den Bericht.

Personalien. Den Wasserbau-Inspektoren Karl Schmidt in Danzig und Niese in Thorn ist der Charakter als Bauath mit dem persönlichen Range der Räte 4. Klasse verliehen worden.

Grundstückskauf. Die hiesige Fleischerei hat das Restaurations- und Gartengrundstück der Frau Kaufmann Bollmann in Schröttersdorf für 59 000 Mark käuflich erworben.

Die Polizeiverordnung über die Wasserwerke wird, wie aus der heutigen Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht, mit dem heutigen Tage formell außer Kraft gesetzt. Tatsächlich war sie, wie wir mitgeteilt haben, bereits seit einiger Zeit außer Kraft.

Einbrecherbande. Der umsichtigen Thätigkeit und dem schnellen Eingreifen der hiesigen Polizeibehörde ist es gelungen, einer Einbrecherbande auf die Spur zu kommen. Wie wir bereits am Mittwoch mitgeteilt haben, wurden hier auf dem Wochenmarkt ein Mann und eine Frau abgefaßt, welche die in der vorhergehenden Nacht mittels Einbruchs gestohlenen 15 Hübner und 7 Enten dort zum Verkauf ausboten haben. Der Kriminalkommissar wußte die Frau zu dem Geständnis zu bewegen, daß der Einbruch von ihrem Ehemann in Begleitung des verhafteten Mannes, eines gewissen Kaminist alias Wipinski, ausgeführt worden sei. Sofort telephonirte der Kriminalkommissar nach Jordan und ersuchte die dortige Polizei um sofortige Durchsuchung der Wohnung der Frau und um die Festnahme ihres Ehemannes. Da die Durchsuchung von Erfolg war, begab sich der Kriminalkommissar in Begleitung eines seiner Hilfsbeamten selbst nach Jordan, wo eine Menge gefahrdrohender Sachen und hauptsächlich das ganze Einbrecherwerkzeug beschlagnahmt wurde. Im ganzen befinden sich bereits vier Personen in Haft. Die heute vorgenommene Besichtigung der Einbruchswerkzeuge hat zu dem Resultat geführt, daß diese Einbrecher auch die hier wiederholt vorgenommenen Einbrüche auf ihrem Konto haben. Einer der Einbrecher hat bereits eingestanden, bei dem Einbruch in Hohenholm, bei welchem dem dortigen Gastwirth Sachen im Werthe von 300 Mark gestohlen worden sind, theilhaftig zu sein.

s. Snowrazlaw, 24. Januar. (Hotelverkauf.) Wegen Kränklichkeit hat Herr Auring sein Hotel in der Thorerstraße an seinen Oberkellner Heyn für 85 000 Mark verkauft. Herr H. hat bereits das Hotel in Verwaltung übernommen.

Gumbinnen, 24. Januar. (Zu der Ermordung des Rittmeisters von Proßig) wird der „Diet. Zeitung“ noch folgendes mitgeteilt: Rittmeister v. R., Chef der 4. Schwadron, war ein äußerst strenger, jähzorniger Offizier, der jedes Vergehen hart bestrafte. Er besaß keine Liebe bei seinen Untergebenen, war vielmehr allgemein gefürchtet und gehaßt. Es liegt also zweifellos ein Nachhalt vor. Seine Eskadron stand früher in Stallupönen. Dort ist, wie gemeldet, schon einmal auf ihn geschossen worden. Er soll auch hier kurz vor seiner Verletzung gestanden haben. Die Untersuchung leitete der zufällig aus einem anderen Anlaß hier anwesende zuständige Auditor ein. Der Gang dieser Untersuchung wird strengstens geheim gehalten. Nachdem der verhängnisvolle Schuß gefallen war (v. R. stand in der Reitbahn, neben ihm zu einer Seite ein Oberleutnant, zur anderen Wachmeister Buchsch), kann sich der Mörder sowohl nach den Pferdefällen als auch nach den Mannschaftsständen begeben haben. Dort wie hier waren Leute beschäftigt, während eine Abtheilung in der Reitbahn Reitübungen abhielt. Die Leiche wurde Dienstag Abend 6 Uhr aus der Kaserne nach der Wohnung geschafft. Am Freitag, den 25. d. M., findet in der Wohnung des Verstorbenen nachmittags 3 Uhr eine Trauerfeier statt. Daraus wird die Leiche mit militärischen Ehren zum Bahnhofsgebäude befördert, um nach der Heimat des Rittmeisters, nach Berna bei Elrich im Harz, übergeführt zu werden. v. R. war 41 Jahre alt und hinterläßt seine Frau mit zwei

Kindern. — Einem anderen Blatte zufolge hatte von Krojitz Vater den Kaiser auf der Jerusalemreise begleitet.

Gerichtssaal.

Posen, 24. Januar. Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur der polnischen Wochenschrift „Praca“, Herrn Siemionowski, wegen Verächtlichmachung von Staatsanordnungen und Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten durch einen Artikel über den polnischen Privatunterricht zusätzlich zu sechs Monaten Gefängniß.

Kunst und Wissenschaft.

Mailand, 24. Januar. Ueber den Zustand Verdi's wird von den Ärzten mitgeteilt, daß eine heute früh 1/2 Uhr plötzlich eingetretene Krise befristet ließ, daß das Ende des Kranken unmittelbar bevorstehe. Die gefährlichen Anzeichen milderten sich indessen wieder, doch bleibt der Zustand des Patienten sehr ernst.

Bunte Chronik.

— Essen (Ruhr), 23. Januar. Auf der Feste „Kaiser Friedrich“ bei Darop wurden gestern Vormittag infolge eines sogenannten Bläfers fünf Personen leicht verletzt.

— Spezia, 24. Januar. Bei Schießübungen, die auf dem Panzerartillerieboote „Terribile“ vorgenommen wurden, platzte eine Kanone. Vier Soldaten wurden getödtet und ebenso viel verwundet.

— Herröholmen (Norwegen), 24. Januar. Durch eine Sturmflut infolge eines Orkans kamen am 22. d. Mts. in Sandsundbar (Herrö) 34 Männer und eine Frau ums Leben; 8 Häuser wurden fortgeschwemmt und im Hafen gingen 60 Boote unter. Viele Personen sind durch die ausgestandenen Leiden erkrankt.

— Berlin, 24. Januar. Zu der Depesche aus Rottweil vom 12. Januar, nach welcher in der dortigen Pulverfabrik durch die Explosion eines Kessels mit Schießbaumwolle vier Arbeiter schwer verletzt wurden, wird von befreundeter Seite mitgeteilt: Der Unglücksfall in der Pulverfabrik zu Rottweil, bei dem vier Arbeiter durch Brandschaden verletzt wurden, ist nicht auf eine Explosion von Schießbaumwolle zurückzuführen, sondern darauf, daß die betreffenden Arbeiter vorwärtsdrückende Holzabfälle im Kesselhaube verbrannt haben. Vorgefundene Reste dieser Holzabfälle wurden einer chemischen Untersuchung unterzogen, welche auf das Bestimmteste ergab, daß dieselben nur wenige Prozent Nitratfett und nicht die Spur von nitrirter Wolle enthielt.

— Nizza, 24. Januar. Es ist gelungen, alle Offiziere und Mannschaften des 6. Alpenjägerbataillons, welche auf einem Detonationsstärmarke von Schneelawinen verschüttet worden waren, zu retten.

— Montreaux, 24. Januar. Das in der vergangenen Nacht hier ausgebrochene Feuer zerstörte einen großen Theil des Geschäftsviertels der Stadt; der Schaden wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

Letzte Nachrichten.

Nachmeldungen.

Berlin, 25. Januar. (Vossische Zeitung.) Der frühere Oberbürgermeister von Berlin, Robert Zelle, ist in vergangener Nacht in Merseburg gestorben.

Berlin, 25. Januar. Gestern Abend erstikten während eines Brandes in der Hochplästerstraße zwei kleine Kinder, ein Zwillingsspaar.

Potsdam, 25. Januar. Der Kronprinz ist vormittags 10 1/2 Uhr über Bliffingen nach England abgereist.

Berlin, 25. Januar. Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht einen Marinebefehl. Derselbe drückt die Trauer mit der englischen Schwestermarine aus und bestimmt: Die Offiziere und Beamten tragen 14 Tage Trauerflor am linken Unterarmel, die Schiffe schlagen halbnaht bis zum Beisetzungstage und haben an dem Beisetzungstage dasselbe Trauerzeremoniell wie die englische Marine.

Berlin, 25. Januar. Die Stadtrathordneten nahmen gestern die Magistratsvorlage betreffend den Ankauf der vormaligen Siemens- und Halskeschen elektrischen Straßenbahn an.

Mailand, 25. Januar. Verdi erhielt die letzte Delung.

Budapest, 25. Januar. Auf der Station Ganz auf der Linie Galanta-Colona stießen infolge Nichtbeachtens der Signale zwei Güterzüge zusammen. 2 Personen wurden getödtet und eine leicht verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

Lehrer S. in L. Es bestehen zwar generelle Bestimmungen über die Auseinandersetzungen der Ernteträge u. bei Verletzungen der Lehrer, es lassen sich diese aber nicht kurz angeben. Sie thun daher gut, sich an die vorgelegte Behörde (Distriktskommissarius oder Landrath) zu wenden, die giebt Ihnen sichere Auskunft.

An W. in Gyn. Es scheint, daß die Klage wohl Erfolg haben würde, doch läßt sich das mit Sicherheit von hier aus nicht beurtheilen. Es ist schon das Beste, Sie wenden sich an einen Rechtsanwalt.

An M. B. Das von Ihnen bisher benutzte Klotz hat der Wirth Ihnen nicht entzogen, und die Einrichtung eines anderen haben Sie doch wohl nicht kontraktlich. Hat der Wirth es Ihnen nicht so eingerichtet wie den andern Mietzern nach Herstellung der Kanalisation und Wasserleitung, so könnte höchstens eine Anfrage bezw. Beschwerde bei der Polizeibehörde Erfolg haben. An die wollen Sie sich wenden.

Eingefandt.

(Für diese Abtheilung übernimmt die Redaktion nur die preisgelegte Verantwortung.)

Inowrazlaw, 23. Januar. Der hiesige deutsche Männergesangsverein „Niederstapel“, der früher seine Festlichkeiten nur in vorhandenen deutschen Lokalen abgehalten hat, scheint bloß auf ein polnisches Lokal am Plage gewartet zu haben, um sein diesjähriges Winterkonzert, verbunden mit Jahnenweife, in dem neueröffneten, urolnischen Lokal „Hotel Bajt“ feiern zu können und dabei dazu alle deutschen Männergesangsvereine der Provinz Posen ein. Die Vereinsmitglieder bestehen theilweise aus meistentheils aus deutschen Lehrern und Beamten. Ferner feiert in demselben Lokale auch ein deutscher Posaistentenverein in allernächster Zeit sein Winterkonzert und sind Proben in dem betreffenden Lokale bereits im vollen Gange. Ebenso macht dies der Naturgeheimverein, dessen Vorsitzender sogar Mitglied des Vereins zur Förderung des Deutschtums in der Ostmark ist und dessen Mitglieder hauptsächlich auch aus deutschen Beamten besteht; auch der Verein hält, nachdem der neue polnische Saal knapp eröffnet ist, seine Sitzungen und Vorträge im genannten Hotel ab.

Ein Restaurateur, der jedoch kein Saalbesitzer ist.

Wasserstände.

Stde. Nr.	Regel zu	Wasserstände.		Weiteren Meter	Weiteren Meter
		Tag	Nacht		
Weiße Elster.					
1	Wartchau	22.1. 1,07	23.1. 1,07	—	—
2	Zatoczym	9 12. 1,15	10 12. 1,09	—	0,06
3	Thorn	23.1. 1,30	24.1. 1,30	—	—
4	Bräunmünde	24.1. 3,40	25.1. 3,40	—	—
Brabe.					
5	Bromberg-Pegel	24.1. 5,36	25.1. 5,38	0,02	—
Goplossee.					
6	Kruschwitz	23.1. 1,90	24.1. 1,90	—	—
Regel.					
7	Rezebyce Oberpegel	24.1. 1,86	25.1. 1,85	—	—
8	Wartchau	24.1. 1,10	25.1. 1,12	0,02	—
9	12. Brom. Schlenke	24.1. 0,40	25.1. 0,42	0,02	—
10	Weißenhöhe*)	24.1. 0,20	25.1. 0,23	0,03	—
11	llsch.	11.1. —	12.1. —	—	—
12	Garnitau	11.1. —	12.1. —	—	—
13	Bieleh	11.1. —	12.1. —	—	—

*) Weißenhöhe über Null.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt täglich früh morgens, die der anderen mittags.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normalkirchhof.

Tageskalender für Sonnabend, 26. Januar. Sonnenaufgang 7 Uhr 42 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 20 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 38 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 18° 49'. Mond vor dem ersten Viertel. Mondaufgang nach 3/4 10 Uhr vormittags. Untergang nach Mitternacht.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Ausdruck auf 0 Grad reducirt in Millimeter.	Temperatur in Celsius.	Barometer in Millimeter.	Windrichtung.	Windstärke.
1. 24 mittags 1 Uhr	768,4	2,1	70	WNW	3
1. 24 abends 9 Uhr	763,1	0,0	81	WNW	3
1. 25 früh 9 Uhr	768,7	3,0	78	W	3

Scala für die Bewölkung: 0 = beller, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 2,9 Grad Reaumur = 3,6 Grad Celsius. **Temperaturminimum** nachts = 0,2 Grad Reaumur = - 0,2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Bewölktes, zeitweise trübes, zu Niederlagen geeignetes, tagsüber mildes Wetter.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 25. Januar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 145 — 151 Mark, abfallende blaue Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qual. 125 — 133 M. — Gerste nach Qualität 125 — 132 Mark, gute Brauermare 136 — 138 M., feinste über Notiz. — Erbsen: Futtererbsen 135 — 145 Mark, Kocherbsen 170 — 180 Mark. — Hafer 124 bis 132 Mark.

Rödingsberg, 24. Januar. Weizen unverändert, hochbunter 787 Gr. 151, 764 Gr. 148 M., bunter 764. 775 u. 788 Gr. 148, 770 Gr. 146, nach m. Auswuchs blaupf. 132 M., rother 770 Gr. 146 M. — Roggen unverändert, inländ. gehandelt per 714 Gr. je 6 Gr. mehr od. weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, 124 50, mit Weizen befest 124, vom Boden 122,50, 123 M., ruff. gehandelt per 714 Gr., je 6 Gr. mehr od. weniger mit 1/2 Mark per Tonne zu reguliren, — M. per Tonne. — Mais ruff. feinst — M. — Gerste große 122, 123, fein schwer 130 M., kleine 121 M., Futter- 116 M. — Hafer schwächer, inländischer 118, 120, 120,50, 121, 122, 122,50, 123, 124 M., russischer 92, 93, 95 M. — Erbsen Viktoria, — weiße, 123 M. — Bohnen vierde. 125, 131, was 120 M. — Weizen 145, 150, große 170, 175, 180 M. — Wetter: Trübe. Wind: W. — Thermometer: + 3 Grad °.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 25. Januar, angekommen 11 Uhr 10 Min.
Kurs vom 24. 25. Kurs vom 24. 25.
Amtliche Notiz Lombarden 25,75 25,70
Lug. 4% Goldr. 195,60 193,75
Russen v. 188. — — — —
Dist.-Komm. 179,50 178,90
Deutsche Bank 200,75 200,90
Deutscher Kredit 208,80 208,75

Angelommen um 3 Uhr — Minuten.
Kurs vom 24. 25. Kurs vom 24. 25.
Amtliche Notiz Odb. Kleinbhn. — — — —
Ruff. Not. Cassa 216,15 216,25
Wechsel Lond. 204,35 204,35
3% Reichs-Anl. 87,20 87,40
3 1/2% Reichs-Anl. 97,40 97,20
3 1/2% R.-Anl. 97,40 97,20
3% R. Konf. 86,75 86,90
3 1/2% R. Konf. 97,10 97,20
Bol. 4% Rdbbr. 101,50 101,30
Bol. 3 1/2% — — — —
Wtr. 3% — — — —
Wtr. 3 1/2% — — — —
Def. Silber. — — — —
Def. Goldrent. 99,80 99,90
Wtr. v. Wien. — — — —
St.-Akt. v. Unt. — — — —

Umsatz: —
70er loco — — — —
70er Juni l. — — — —
70er Dezem. — — — —

Berlin, 25. Januar. (Produktmarkt), angef. 3 Uhr — Min.

Weizen Januar 106,00 105,75
" Mai 157,75 158,00
" Juli 154,75 160,00
Roggen Januar — — — —
" Mai 141,50 141,50
" Juli 141,50 141,50
Hafer Januar — — — —
" Mai 136,25 136,50 loco
Danzig, 25. Januar, angekommen 2 Uhr — Min.
Weizen: Tendenz: unverändert 24. 25.
bunter und hellfarbig 146 146
hellbunter 149 150
hochbunter und weißer 151—54 151—54
Roggen: Tendenz: matter loco 714 Gr. inländischer 124 125—24
loco 714 Gr. transit — 50

Magdeburg, 25. Januar, angekommen 1 Uhr 10 Min.

Kornzuder von 92% Rend. 24. 25.
Kornzuder 88% Rend. — 10,00—10,25 10,00—10,25
Kornzuder 75% Rend. 7,90—8,00 7,90—8,00
Tendenz: stetig.
Feine Brotraffinade 28,95—29,20 28,95—29,20
Gemahlene Blausade m. Faß 28,95 28,95
Gemahlene Weißsade 1 mit Faß 28,45 28,45

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 26. Januar cr., nachm. 2 Uhr, werde ich

Wilhelmstr. 12 (71) ein Pianino

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zwangsweise versteigern.

Diminsky, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Auktion.

Sonnabend, d. 26. d. M. vorm. 11 Uhr.

Mauerst. 1 Hofvormitt. 8: 1 Meißner, u. 1 Wächelp., Spiege, Wächtpol., Bettfed. u. Meißer, Gab., Köffel, unger. Silber, Zigarren, Bekwaaren, Wollfäden, Schuhe, Pantoffeln, eiser. Ketten, Schuppen, Forken u. s. w.

Crohn, Auktionator.

Ein wahrer Schatz

für alle durch Jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Wert:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Jede Flasche, die an den Folgen solcher Fehler leidet, Tausende dankbar demelchen ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlage Magazin in Leipzig, Neuer markt 34, fow. durch jede Buchhdlg.

Wilhelmstr. 44 e. Wohnung

3 v. 3 Zimm., Entr., Zubeh.

Junge Damen,

die 5 here Besten mit Familienanhang suchen, senden Sie unter 40 an die Geschäftsstelle d. Zig.

Bezugsgenossenschaft für Brennmaterial,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die am 12. Januar begründete Bezugsgenossenschaft für Brennmaterial für den Stadt- und Landkreis Bromberg (e. G. m. b. H.) bezweckt den gemeinschaftlichen Bezug von Steinkohlen und anderen Brennmaterialien zu möglichst niedrigen Preisen.

Die Mitglieder können alle Personen erwerben, welche sich durch Beiträge verpflichten können und im Stadt- oder Landkreise Bromberg ihren Wohnsitz haben.

Der Geschäftsanteil ist auf 2 Mk., die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche ein Genosse sich beteiligen kann, auf 50 festgesetzt. Jeder Geschäftsanteil berechtigt zum Bezuge von Steinkohlen bis zu 50 Zentner jährlich. Die Gesamtsumme beträgt pro Geschäftsanteil 10 M. Kohlen werden, soweit die vorläufigen Vorräte reichen, sofort abgegeben; der Preis beträgt beim Bezuge von mehr als 50 Zentner 1,15 Mk., beim Bezuge von weniger als 50 Zentner 1,17 Mk. frei Haus. Bestellungen von Steinkohlen sind an den Direktor der Genossenschaft, Kaufmann Otto Wegner, Bromberg, Danzigerstr. 78, zu richten.

Die Anmeldung neuer Genossen kann erfolgen: in den Geschäftsstellen der hiesigen Zeitungen, bei Herrn Kaufmann Otto Wegner, Danzigerstr. 78, Moritz Ephraim, Danzigerstr. 11, Portzold, Danzigerstr. 44, sowie bei allen übrigen Mitgliedern des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Beitrittserklärung gilt zugleich als Zeichnung für einen Geschäftsanteil. Wer auf mehr als einen Geschäftsanteil rekrutirt, muß die weiteren Geschäftsanteile auf einer besonderen Beitrittserklärung zeichnen. Formulare liegen in den Annahmestellen aus. Die Beitritts- wie die Beitrittserklärungen sind in doppelter Ausführung zu unterzeichnen.

Der Vorstand.

2 gut möbl. Zimmer sof. zu verm. Danzigerstr. 156. Hinfahrstr. 3, 2 Treppen, 1 auch 2 möblirte Zimmer mit Pension abzugeben. (668)

1 freundl. möbl. Zimmer m. Kab. nach v., sep. Eing. z. 1 Febr. Kajentestr. 9 pt. 1. zu vermieten. (118)

Wollmarkt 5/6 ist eine Wohnung (2. Etage) bestehend aus 7 Zimmern, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, von fogleich oder später zu vermieten. Zu erfr. bei Wilh. Weiss dabelst. (118)

2 jüngere Schreiber verlangt sofort (187)

Rechtsanwalt Littauer. Thätige Bantistler verl. B. Grzesikowski Hinfahrstr. 60.

Kaufe Grundst. u. Fabrik

oder 3. Fabrikanlagen passend od. größerer Geschäftsgrundst. Offerten mit „Florian“ Hauptpostamt Bromberg erbeten.

Gebrauchtes Piano zu kaufen gesucht. Offerten unt. C. G. H. an die Geschäftsst. erb.

Arbeitsmarkt

Agenten für die weltberühmten Holzgöhlener Holz-Kouleaux Jalousien etc. engagiere bei hoher Provision überall hin. (47)

Fritz Hanke, Hofpöhlener Post Friedland, Bez. Breslau.

Gewandter Expedient wird gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind mir einzureichen. (187)

Landrath, Bromberg. von Eisenhart.

2 jüngere Schreiber verlangt sofort (187)

Rechtsanwalt Littauer. Thätige Bantistler verl. B. Grzesikowski Hinfahrstr. 60.

Monteur

gel. Klempner, in Gas- u. Wasserleitung geübt, wird sofort verlangt

(188) **Bahnhofstr. 66.**

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft und Groß-Kaffee-Rösterei suche ich zum 1. April 2 ältere flotte und umsichtige Verkäufer. Bewerbungen m. Zeugnis abh. u. Gehaltsanpr. ohne Beifügung v. Mikantortskart. erb. Wilhelm Schlieter, Liegnitz.

Ein tüchtiger Hotelbediener kann sich melden. (187) **Moritz Hotel, Bromberg.**

1 Hausdiener sucht. **Wichert, Fischmarkt.**

Für mein Magazin für Haus- u. Küchengeräte, Eisen-, Lampen- und Spielwaarenhandlung suche ich per sofort oder 1. April d. J.

einen Lehrling. **G. B. Schulz,** Friedrichsplatz 19.

Lehrlinge für Steinmetz- und Bildhauerei gegen Kostgeld-Vergüt. sucht v. **G. Wodsack,** Steinmetzstr., Bahnhofstraße Nr. 79.

Lehrfräulein kann sich melden ohne g. gewöhnlich Vergütung (187) **Victoria-Hotel.**

Junge Dame,

federgew., sucht Stell. im Comtoir evtl. mo. Buchführung prakt. erlernt werden. Könn. e. Off. erbeten unter E. G. 129 an die Geschäftsstelle.

1 junge Dame fürs Comtoir, welche sich in der doppelten Buchführung ausbilden will, findet sofort Stellung. Off. u. P. P. an die Geschäftsstelle.

Zum 15. Februar od. 1. April ev. Kinderfräulein gesucht, das bereits in Stellung war, gut schnelern u. nähen kann. Dasselbst für sof. gem. sauberes

Stubenmädchen gesucht, die firm ist im Serviren und Plätten. Gest. Offert unter Aufschrift K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzusenden.

Wäschehäterin, die gleichzeitig Kleider ausbessert, kann sich melden. **Danzigerstraße 122.**

Geucht 1 älteres Fräulein oder Wittve aus guter Familie für eine alte schwache Dame zur Gesellschaft für nachmittags. Näb. jeden Tag zwischen 2 bis 4 Uhr nachmittags. (187) **Bromberger Posthalterei.**

Einfaches Hausmädchen gesucht Elisabethstr. 40, 2 Tr. l.

Rockarbeiterin

findet sofort Beschäftigung. **O. Lenz,** Mohlfirn, Friedr. str. 41

1 kräftig. Aufwartemädchen wird für den ganzen Tag gesucht. Zu erfr. **Danzigerstr. 4, 2 Tr.**

Aufwärterin wird sof. verl. Louisenstraße 25, 1 Trepp. Unts.

Köchin 100-90 Thlr., Stubenmädchen 80-90 Thlr., Mädchen für Alles 70-80 Thlr., verlangt **Ucko,** Berlin, Brückenstr. 12, l.

Mädchen erhalten gute Stellung hier auch nach Berlin bei hohem Lohn und freier Reise durch Frau Aktories, Bärenstr. 3.

Landmädchen m. gut. Zeugn., nur mit poln. Sprache v. sof. empf. Frau Kreft, Bärenstr. 2, II.

Mädchen und Ansetze erhalt. gute Stellen hier auch für Berlin S. Porsch, Bahnhofsstr. 70.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Stadtverordnetenversammlung.

Bromberg, 24. Januar.

An der heutigen Sitzung nahmen 27, später 28 Stadtverordnete teil, vom Magistrat Bürgermeister Schmieber und die Stadträte Aronsohn, Meyer, Pflaß und Wolff, später auch Erster Bürgermeister Knobloch. Vorsitzender Dr. Bodsch leitete die Sitzung.

Unter Geschäftlichem theilte der Vorsitzende mit, daß die einzelnen Kommissionen sich konstituiert haben wie folgt: Die Finanzkommission erwählte zu ihrem Vorsitzenden Stadtverordneten Braun, zu dessen Stellvertreter Stadtverordneten Friedländer, zum ersten bzw. zweiten Schriftführer die Stadtverordneten Waternam und Vincent; die Wahlkommission zum Vorsitzenden Stadtverordneten Braun, dessen Stellvertreter Stadtverordneter Dr. Bodsch, zu Schriftführern die Stadtverordneten Gamm und Waternam; die Rechnungsrevisionskommission zum Vorsitzenden die Stadtverordneten Rheinhardt und Bodsch, zum Schriftführer Stadtverordneter Hofensfeld; die Baukommission zum ersten bzw. zweiten Vorsitzenden die Stadtverordneten Berndt und Gohns, zum Schriftführer Stadtverordneter Heinschke.

Die erste Magistratsvorlage lautet dahin: den bisherigen städtischen Obergeringenieur Wegger zum besoldeten Stadtrat für die geführte Dauer mit einem pensionsberechtigten Gehalte von 6000 Mark und ferner einen weiteren unbesoldeten Stadtrat in das Magistratskollegium zu wählen. Obergeringenieur Wegger hatte, wie Referent, Ratsrat Wolfen ausführte, im August vorigen Jahres zum ersten mal dem Magistrat gegenüber den Wunsch ausgesprochen, aus seiner gegenwärtigen Stellung und somit aus dem städtischen Dienste auszuscheiden, und zwar zum 31. März cr., da ihm die Stadt Kiel die Ausführung der Entwürfe zur Wasserleitungs- und Kanalisationsanlage vorzuziehen habe. Indem er sein Bedauern darüber ausdrückte, die begonnenen Arbeiten hier nicht zuvor zu Ende führen zu können, erklärte sich Herr Wegger bereit, für den Fall, daß später sein Rath und Mithilfe erwünscht sein sollte, diese der Stadt unentgeltlich zu leisten. Er bittet jedoch ihm dafür für den Rest seiner Dienstzeit freie Hand zu lassen zu Gunsten seiner oben erwähnten anderweitigen Arbeiten. Der Magistrat hat beschlossen, die Kündigung zum 31. cr. anzunehmen und sich gleichzeitig mit den Anerbietungen des Herrn M. einverstanden zu erklären. Ueber den Ersatz des Ausscheidenden hat der Magistrat mit der Gasanstaltsdirektion bereits Verathung gepflogen und Herr M. hat selbst einen Vorschlag dahin gemacht, einen Regierungsbaumeister für diesen Posten zu wählen und empfohlen, dieses Ressort mit größerer Selbständigkeit auszulassen. Der Magistrat seinerseits war für die Anstellung eines Stadtbauinspektors, dem man auch die Neuregulierung der Straßen und die Pflasterungsarbeiten unterstellen könne. Das Gehalt für einen solchen würde auf Anfangs 5000, steigend bis 7000 Mark zu bemessen sein, auch könne die auswärtige Dienstzeit angerechnet werden. Auch die vereinigte Finanz- und Baukommission hat über die Frage der Neubesezung verhandelt und auch hier war keine rechte Neigung für die Wahl eines Beamten, der das Examen als Regierungsbaumeister bestanden, da man nicht glaubt, eine geeignete Kraft finden zu können, wenn man dem betreffenden nicht ein höheres Maß von Freiheit und Selbständigkeit einzuräumen geneigt sei. Zu definitiven Beschlüssen ist man jedoch auch hier nicht gekommen. Auch hatte sich Unklarheit darüber herausgestellt, ob ein solcher Beamter vom Magistrat zu ernennen sei, oder ob er als Mitglied des letzteren zu betrachten und somit von der Stadtverordnetenversammlung zu wählen sei. Wie Referent weiter mittheilte, habe sich aus diesen Schwierigkeiten nunmehr ein Ausweg dahin gezeigt, Herrn Wegger zum Verbleiben im Dienste der Stadt zu veranlassen, und unter Mitwirkung des Herrn Stadtbauraths ist denn auch eine Verständigung mit dem Genannten erreicht worden. Der Magistrat stellt demnach den Antrag: Herrn M. zum besoldeten Stadtrat zu wählen mit einem pensionsberechtigten Gehalt von 6000 Mark. Das Dezernat des neuen Stadtraths würde umfassen: Gasanstalt, Kanalisation und Wasserleitung, Tiefbau und Pflasterungsarbeiten. In den vereinigten Kommissionen ist man allerseits der Meinung gewesen, daß für einen solchen Posten der Genannte die geeignetste Persönlichkeit sei. Da somit also der Magistrat um einen neuen besoldeten Stadtrat verständig wird, haben die Bau- und die Finanzkommission gemeint, daß hieraus auch die Wahl eines neuen unbesoldeten Stadtraths resultire, da das bestehende Verhältnis in der Stärke der beiden Kategorien immer beibehalten werden müsse. Und zwar hat die Wahlkommission hierfür Herrn Zawadzki vorgeschlagen. Da hiergegen seitens der Versammlung keine Einwendungen gemacht werden, wird in den Wahllisten eingetragen und zwar zunächst für einen besoldeten Stadtrat. Das Resultat ist, daß sämtliche 27 abgegebene Stimmzettel den Namen Wegger tragen; dieser ist somit für die gesetzliche Dauer von 12 Jahren gewählt. Von ebenfalls 27 abgegebenen Zetteln entfallen bei der zweiten Wahl 26 (einer ist unbeschrieben) auf Herrn Zawadzki, der also damit auf die Dauer von 6 Jahren zum unbesoldeten Stadtrat gewählt ist.

Zu weiteren stellt der Magistrat den Antrag, die etatsmäßige Stelle eines städtischen Architekten neu zu schaffen und mit einem Gehalt von 3000 Mark, steigend in dreijährigen Abschnitten zu je 300 bezw. 200 Mark bis 5000 Mark, auszustatten. Die Vorlage wird damit begründet, daß in der allgemeinen technischen Verwaltung die Geschäfte in hohem Maße gewachsen sind, namentlich durch die Kanalisation und Wasserleitung. An die Bauverwaltung würden daher gegenwärtig so starke Anforderungen gestellt, daß die jetzt vorhandenen Kräfte denselben nicht mehr gewachsen seien. Auch sei es als ein Uebelstand zu betrachten, daß man zur Bearbeitung von Bauentwürfen und Kostenschätzungen Hilfsarbeiter verwenden müsse, die in erster Linie nicht die nötige Erfahrung hätten und ferner auch naturgemäß nicht das Interesse für die ihnen obliegenden Arbeiten zeigten wie ein angestellter Beamter. Außerdem käme man mit Hilfsarbeitern auch nicht etwa billiger weg. Der Magistrat schlägt somit vor, eine neue etatsmäßige Stelle für einen städtischen Architekten zu schaffen, da die Erfahrung

in letzter Zeit gezeigt hat, daß man ohne Zusicherung definitiver Anstellung keine geeignete Kraft alquiriren könne. Die Finanz- und die Baukommission haben sich aus obigen Gründen für die Magistratsvorlage erklärt. Letztere wird, ohne daß eine Diskussion beliebt wird, von der Versammlung einstimmig angenommen.

Da die gegenwärtigen Armenbezirke zu umfangreich und die Geschäfte von den betreffenden Bezirksvorstehern nur noch schwer zu bewältigen sind, schlägt der Magistrat vor, die Bezirke sämtlich in zwei Abtheilungen zu theilen, so daß aus den bisherigen 8 also 16 werden. Die Versammlung erklärt sich auf Vorschlag der Wahlkommission damit einverstanden und tritt hierauf in die Wahl der Vorsteher für die einzelnen Bezirke ein. Die Resultate sind folgende: Bezirk IIIa (gegenwärtiger Vorsteher Kaufmann Lange und als Stellvertreter Kaufmann Andreas) soll nunmehr in IIIa und IIIc getheilt werden. Die Wahlkommission schlägt für den neuen Bezirk IIIa wieder Herrn Lange als ersten Vorsteher vor, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Kipp (Kujawierstraße); für Bezirk IIIc zum Vorsteher Kaufmann Andreas, zum Stellvertreter Restaurateur Kufuk (Kujawierstraße). Die Versammlung entscheidet sich demgemäß. Der Bezirk IIIc, dem bisher die Herren Korfals und Lenkeit (Bädermeister) vorstanden, soll in IIIb und IIId getheilt werden. Für den neuen Bezirk IIIb werden vorgeschlagen Bädermeister Lenkeit, Vorsteher, und Lehrer Remakowsky als Stellvertreter, für IIIc: Bädermeister Korfals bzw. Zahnarzt Dr. Klemich. Bezirk IVa (bisher verwaltet vom Rektor Miehle und Lehrer Kuphal) wird getheilt in IVa und IVc; für ersteren werden gewählt Lehrer Kuphal resp. Bädermeister Keschinger, für den zweiten Rektor Miehle bzw. Brauereibesitzer Kuphal. Bezirk IVb soll in IVb und IVd getheilt werden. (Bisherige Vorsteher Rentier Knaal und Bädermeister Janber.) Für den neuen Bezirk IVb wählt die Versammlung Fleischermeister Hoffmann und Hauptlehrer Krampke, für IVd Bädermeister Zander und Kaufmann Meißner (Wollmarkt). Bezirk V soll getheilt werden in Va und Vb. Für ersteren wurden gewählt: Färbermeister Schönberg zum Vorsteher, Rentier Krüger zum Stellvertreter; für Vb: Kaufmann Bandelow und Kaufmann Kurz (Posenerstraße). Bezirk VIII soll in VIIIa und VIIIb getheilt werden. (Bisherige Vorsteher Eisenbahnsekretär Kobus und Rentier Rasse). VIIIa soll erhalten zum Vorsteher resp. Stellvertreter die Herren Kobus und Schäfer (Eisenbahnsekret.). VIIIb Rentier Rasse und Amtsgerichtsekretär Gerlach. Bezirk Xa (bisherige Vorsteher Lokomotivführer Schleiff und Lehrer Schmidt (Elisabethstraße) soll getheilt werden in Xa und Xc. Es wurden gewählt in den neuen Bezirk Xa die genannten Herren Schleiff und Schmidt zum Vorsteher bzw. Stellvertreter, in Xc Eisenbahnsekretär Völke (Elisabethmarkt) und Rentier Göde (Blumenstraße). Der frühere Bezirk X b endlich soll in X b und X d getheilt werden. Für X b werden abgefragt und gewählt: Regierungsekretär Pecholdt und Regierungsekretär Zindler, für X d Rechnungsrath Bajohr und Stadtverordneter Beck.

Da die Amtszeit des Stadtraths Teschner mit dem 25. Mai cr. abläuft, so ersucht der Magistrat um Neuwahl. Die sämtlichen abgegebenen 27 Stimmzettel tragen den Namen des Herrn Teschner, welcher also auf die gesetzliche Amtsdauer wieder gewählt ist. Auch die folgenden Magistratsvorlagen betreffen Wahl, welche sämtlich nach den Vorschlägen der Wahlkommission von der Versammlung ohne Debatte erledigt werden. Es werden somit gewählt: zum bürgerlichen Mitglied in die Deputation für die Kainanlage anstelle des infolge seiner Wahl zum Stadtverordneten ausscheidenden Herrn Kolwig: Kaufmann Bachinski (Wilmersstraße); zu Mitgliedern für die Kommission zur Abschätzung des auf polizeiliche Anordnung getödteten Viehes die bisherigen Herren, mit Ausnahme des ausscheidenden Herrn Aly, an dessen Stelle Fleischermeister C. Keck (Friedrichstr.) tritt; zum stellvertretenden Bezirksvorsteher für den X. Bezirk Kaufmann Paul Wedel (Elisabethstraße); zum stellvertretenden Schiedsmann für den IX. Schiedsmannbezirk Apotheker Tuschker. Endlich werden die bisherigen Mitglieder des Gemeindefiskus-Einkaufsausschusses sämtlich wiedergewählt.

Schluß der Sitzung gegen 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

* Der Familienabend, den am Mittwoch der Evangelische Parochialverein in Schlenau zur Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen und des Geburtstages des Kaisers veranstaltete, war eine patriotische Feier seltener Art. Der Schullehrer Saal lasste kaum die Zahl der Erschienenen. Nach gemeinsam gesungenem, von dem Posaunenchor der Gemeindefiskusleute begleiteten Choral: „Herz und Herz vereint zusammen“ begrüßte Herr Regierungsekretär Giese als Vorsitzender die Erschienenen und wies in beredten Worten auf die Bedeutung der Feier und die Geschichte uneres preussischen Vaterlandes hin, die Hauptepochen lichtvoll hervorhebend. Begeistert stimmten die Anwesenden in das dem Kaiser geklingelte Hoch ein, in welches die Rede des Vorsitzenden ausklang. Die nun folgenden Gesänge des Schlenauer Kirchengesangsvereins, dirigirt von dem altbewährten Leiter Herrn Kantor Wägiger — ein religiöser: „Wenn ich ihn nur habe“ und ein patriotischer: „Das Lied vom deutschen Kaiser“, komponirt von Wendelssohn, leiteten zum Thema „Christenthum und Vaterlandsliebe“ über, welches Herr Pfarrer Paendler aus Bromberg in halbständiger Rede behandelte. Die Mahnung, mit der Herr Pfarrer Paendler seine begeisterte Rede schloß, in Christenthum und Vaterlandsliebe, in Glauben und Treue fest zu stehen zu König und Vaterland, zu Kaiser und Reich, fand freudigst Widerhall in aller Herzen. Nach einem Trio für Geige, Cello und Klavier („Vollstehenden“ von Kosnia) ergriff der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Pfarrer Kriele in Schlenau, das Wort, um mitzutheilen, daß Herr Pfarrer Staemmler durch Unpäßlichkeit verhindert sei, über sein Thema „Die Frau in der Gemeinde“

zu sprechen, daß er aber zum Parochialverein bei späterer Gelegenheit über dieses Gegenstand sprechen wolle. Herr Pfarrer Kriele legte nun den Frauen ans Herz, wie vorbildlich für alle deutschen Hausfrauen die Hohenzollern-Fürstinnen in ihrem Schaffen und Wirken als Gattinnen, Mütter und Frauen in der großen Gemeinde des Vaterlandes gewesen seien. Seine Rede klang aus in einem begeistert aufgenommenen Hoch, das der Kaiserin, dem Musterbild einer deutschen Hausfrau, galt. Nun sang der Kirchengesangsverein des Kaisers Friedrich Liebungslied: „Wenn der Herr ein Kreuz schickt“ und das Abendlied: „Es ist so still geworden“; dann sprach Herr Pfarrer Kriele das Schlußwort, ein Wort des Dankes an alle, die mitgeholfen hatten, der Festfeier zu solch glanzvoller Gestaltung zu verhelfen, und ein Wort der Mahnung an den Verein, in Christenthum und Vaterlandsliebe treu an der Lösung seiner großen Aufgaben weiter zu arbeiten. Mit dem gemeinsam gesungenen Choral „Lobe den Herrn“ schloß um 1/2 11 Uhr die erhabende Feier.

* Der Bund der Dachbedeckungen Deutschlands tritt am 4., 5. und 6. Februar d. J. in Breslau zu einem Verbandstage zusammen. Herr Friebe von hier, welcher Vorsteher des Verbandes ist, wird an den Verhandlungen theilnehmen.

* Königlich Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Loose, sowie die Abhebung der Freiloose zur 2. Klasse 204. Lotterie muß gegen gleichzeitige Vorlage der Vorlassenlose (1. Kl. 204. Lot.) oder einer Verlustanzeige bis spätestens den 5. Februar, abends 6 Uhr, erfolgen. Nach diesem Termin sind diese Loose nur noch als Kaufloose zum planmäßigen doppelten Preise zu haben. Es liegt also im Interesse jedes einzelnen Spielers, das Erneuern bald zu bewirken.

* Das Elektrizitätswerk macht — vergleiche das Inzerat — bekannt, daß es am nächsten Sonntag von 7—7 1/2 Uhr früh keinen Strom liefern kann und während dieser Zeit auch den Straßenbahnbetrieb ruhen lassen muß.

* Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendes: Sonnabend, zu kleinen Preisen, Szenischer Prolog und „Das Testament des Großen Kurfürsten“, Sonntag, zur Feier des Geburtstages des Kaisers, Szenischer Prolog und „Nachmann als Erzieher“, Montag, erstes Gastspiel von Adele Sandrock, „Medea“, Trauerspiel von Fr. Grillparzer.

a. Znowraglaw, 24. Januar. (Zum Besolden Kontrakte. Die schwarzen Boden.) Bei dem königlichen Amtsrath zu Berlin fand in der Besoldungs-Konferenz am Mittwoch, 23. d. M., die erste Gläubiger-Versammlung statt. Der Kontraktverwalter Brindmeier-Berlin berichtete, daß von den Spielhagen-Banken dem Besoldungs-Fabrikatablissement reichliche Mittel zufließen. Als dieselben verlagten, mußte die Einleitung des Kontraktverfahrens beantragt werden. Die Aktiva bestanden aus einem Baarbestande von 25 300 Mark, Außenständen von 1 350 000 Mark, Wechseln in Höhe von 686 500 Mark, Maaren und Maschinen im Werthe von 587 905 Mark, Rationen in Höhe von 8000 Mark, diversen Aktien in Znowraglaw mit 716 189 Mark, zusammen 2 873 900 Mark. Von diesen gehen ab: an Verzinsungen 184 000 Mark, Vorrechte 156 000 Mark, Massekosten des Verfahrens 45 000 Mark, in Summa 385 000 Mark; es bleiben 2 488 000 Mark oder 21—23, im günstigsten Falle 30 Prozent auf 7 083 423 Mark vorredtslose Forderungen zur Verteilung. Die Fabriken wurden zur Fertigstellung an-

gefangener Arbeiten bisher im Betrieb erhalten. Die Gläubiger besetzten Herrn Brindmeier als Verwalter und stellten demselben auf seinen Antrag die Herren Direktoren Knittel-Charlottenburg, Buchholz-Berlin, die Rechtsanwältin Max Hahn und Loeb und den Prokuristen der Firma G. E. Dellfhan, Herrn Stomer zu Berlin, als Gläubigerausschuß zur Seite. Letzterer soll mit dem Verwalter über die Fortführung resp. Schließung der Fabriken bestimmen. — Die hier ausgebrochenen schwarzen Boden greifen immer mehr um sich. Es sind bis jetzt 5 Ertrankungsfälle vorgekommen. Aus diesem Grunde hat die hiesige Polizeiverwaltung Schutzimpfung dringend empfohlen.

Kruschwitz, 23. Januar. (Einbruch.) In der Nacht zum Dienstag wurde bei dem Kaufmann Freudenthal ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe stiegen in den Keller, wo sie sich mehrere Flaschen Wein gut schmecken ließen, und begannen dann die Wand unter dem Fenster, wo Herr Freudenthal junior schläft, einzureißen. Als dieser von dem Geräusch erwachte, schlug er sofort Lärm und verjagte die Einbrecher.

Sn. Krojante, 24. Januar. (Verunglückt. Landwirtschaftlicher Verein.) Gestern früh wurde der Scheerenfleischer Prochnow von unserm Abbau in der Nähe der Kleinenhaide im Schützengraben, unfern seiner Wohnung, tödtlich aufgefunden. P., ein 72jähriger Greis, hatte abends vorher nach geschäftlichen Erledigungen in unserer Stadt den Heimgang angetreten, konnte aber bei dem herrschenden orkanartigen Sturm die heimathliche Wohnung nicht mehr erreichen, sondern sank, wie man vermuthet, erschöpft in den Schützengraben, wo dann wohl ein Ertragschlag dem Leben des Uebermüdeten ein jähes Ende bereitete. — Der 41 Mitglieder zählende hiesige landwirtschaftliche Verein hatte im verfloßenen Jahre eine Einnahme von 181,20 Mark und eine Ausgabe von 150,17 Mark, so daß ein Bestand von 31,03 Mark verbleibt. Jedes Mitglied zahlt einen Jahresbeitrag von 3 Mark. In diesem Frühjahr wird der Verein Versuche mit dem neuesten Impfmittel gegen Rothlauffeuche, Sufferin, machen, und es ist die Landwirtschaftskammer um Entsendung eines Instruktors, der für dieses Heilverfahren event. Anleitungen geben wird, gebeten worden.

y. Zastrow, 24. Januar. (Brückenbrand.) Die Brücke der Tarnower Pappfabrik, welche über die Kludow führt und dem Kommerzienrath Kühnemann in Stettin, Besitzer von Weithammer bei Zastrow, gehört, ist in der Nacht zu Mittwoch abgebrannt. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß man zur Schmelzung des Eisens vor der Schmelze Strauchwerk anzündete. Der Schaden beziffert sich auf etwa 1000 Mark.

Königsberg, 24. Januar. (An dem Uhren-diebstahl.) Bei dem Uhrmacher Ziehl sind 4 Personen theilhaft. Drei von den Dieben, der Barbiergehülfe Schulz, der Schornsteinfeger Schwenkner und der Schlosser Wilschke, sind bereits gestern verhaftet worden. Der größte Theil der gestohlenen Werthsachen wurde bei ihnen vorgefunden. In der gemeinsamen Wohnung des Schulz und Schwenkners wurden auch drei Diensttempel verschiedener Behörden und eine für die Falschmünzerei brauchbare Metallmasse vorgefunden.

Zusterburg, 23. Januar. (Vom Gymnasium.) Direktor Laubien vom hiesigen königlichen Gymnasium ist zum Direktor des Breslauer städtischen Johannesgymnasiums gewählt worden.

Berliner Börsenbericht vom 24. Januar

Table with multiple columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Bergwerk- und Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Bank-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Prioritäten. Includes various stock and bond prices.

(Nachdruck verboten.)
Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 24. Januar.

Das Haus ist schwach besetzt.

11 Uhr. Am Ministerische: Kommissare.

Das Haus nimmt zunächst den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung der Gesetze über die Errichtung von Maschinen, in erster und zweiter Beratung an.

Sodann wird die Bepfändung der Interpellation Fund-Sänger (Frei, Volksp.), betreffend das Öffentliche Eisenbahnnetz, fortgesetzt.

Abg. Maccò (nationalliberal) erklärt, er müsse an die preussische Staatsbahn noch ganz andere Ansprüche stellen bezüglich der technischen Fortentwicklung, als an eine Privatbahn. Aber das ganze System der preussischen Staatsbahnen stehe hier hindernis im Wege. Allerdings seien in letzter Zeit Fortschritte gemacht worden, es würden aber nicht genug Mittel aufgewendet, um die Bahnen in gutem Zustande zu erhalten. Gegen alle Reformen sträube sich die Eisenbahnverwaltung; so habe es viel Mühe gekostet, bis Speisewagen eingestellt, und bis die neuen Bremsen eingeführt wurden. Unsere Güterwagen ständen nicht auf der Höhe der Zeit. Andere Länder seien uns hierin weit voraus. Auch die Kupplung der Personen- und Güterwagen sei mangelhaft, die Leistungsfähigkeit unserer Maschinen sei geringer, als die, welche andere Länder erreicht haben. Die Bahnverwaltung sollte den Versuchen, elektrischen Schnellbetrieb einzuführen, näher treten. Das Öffentliche Unglück hätte vermieden werden können, wenn die Signalvorrichtungen besser gewesen wären. Der Eisenbahnverwaltung könne kein Vorwurf gemacht werden. Die Ursache liege in der Abhängigkeit des Ministers der öffentlichen Arbeiten von der Finanzverwaltung, die ihn verbinde, seine guten Absichten auszuführen. Der Landtag müsse sich gründlich mit dem Eisenbahnwesen beschäftigen. Die Verhandlungen der Budgetkommission reichen hierfür nicht aus. Es sei notwendig, eine besondere Eisenbahnkommission einzusetzen und darauf hinzuwirken, daß die Eisenbahnverwaltung von der Finanzverwaltung getrennt werde.

Minister von T h i e l e n: Die Angriffe des Abgeordneten Sänger auf die Eisenbahnverwaltung sind ungerechtfertigt. Er ist den Beweis dafür schuldig geblieben, daß die Eisenbahnverwaltung von Plüschmacherei und Profitgier geleitet werde. So lange er diesen Beweis nicht erbringt, weise ich seinen Vorwurf namens der Staatsregierung auf das entschiedenste zurück. Hätten wir denn so große Ueberschüsse erzielen können, wenn die Bahneinrichtungen mangelhaft wären? Wir haben nicht an unrichtigen Ort geparkt, das zeigt ein Vergleich mit anderen Eisenbahnverwaltungen. Ersparnisse haben wir erzielt durch günstige Verträge mit Lieferanten, insbesondere durch äußerst günstige Kohlenabkäufe. Unsere Finanzverhältnisse in der Eisenbahnverwaltung sind so vorzüglich geregelt worden, daß vom Standpunkte der Volkswirtschaft nichts dagegen einzuwenden sein sollte. Wenn der Abgeordnete Sänger nicht beweisen kann, daß wir notwendige Ausgaben unterlassen haben und trotzdem behauptet, die Eisenbahnverwaltung leite der Profitgier, so befolgt er die Taktik einer gewissen Presse, die die unbeschränkten Verschuldigungen gegen die Eisenbahnverwaltung mit Behagen nachbringt, wie die blödsinnige Behauptung von dem Streit zwischen der preussischen und der sächsischen Eisenbahn-Verwaltung. (Sehr richtig! rechts.) Herr Maccò mag ja in mancher Beziehung recht haben, aber es gibt auch Dinge, die man nicht so ohne weiteres ändern kann. An Versuchen mit dem elektrischen Betrieb haben wir uns auf das eingehendste beteiligt. Wenn der Kanal einmal gebaut sein wird, wird man hoffentlich mit den Versuchen zu einem Abschluß gelangt und imstande sein, den elektrischen Betrieb auf dem Kanal einzuführen. Ein Hauptvorzug desselben ist, daß dadurch die Kanalbohle nicht so angegriffen wird. Blocksignale haben wir an geeigneten Stellen eine ganze Menge neu anbringen lassen.

Abg. F r i e d r. (Zentrum): Wenn die Interpellanten mit ihrer Interpellation beabsichtigen haben, für die Zukunft solche Unglücksfälle zu vermeiden, so können sie mit dem Ergebnis der Interpellation vollkommen zufrieden sein, denn der Minister ist ja sehr entgegenkommend gewesen. Hinweisen möchte ich noch

darauf, daß die Gänge in den Durchgangswagen viel zu eng sind. Auch könnten in der Mitte dieser Wagen noch Lehren angebracht werden, dadurch würde ihre Stabilität nicht leiden. Die Beleuchtung sei jetzt noch eine unter Umständen gefährliche. Man solle dann doch lieber schlechtere, aber sichere Beleuchtung wählen. Aber er glaube, daß elektrische Beleuchtung doch schon jetzt möglich sei. Man solle jedenfalls keine Kosten scheuen, um die Betriebssicherheit zu erhöhen. Redner spricht dann von den großen Gefahren der elektrischen Straßenbahnen, namentlich in Berlin. Die Unfälle steigerten sich immer mehr. Man fahre an vielen Stellen viel zu schnell. Der Minister solle diesen Straßenbahnen seine vollste Aufmerksamkeit zuwenden und eventuell Verfügungen erlassen.

Abg. F e l l i s c h (Konservativ): Das Eisenbahnunglück bei Offenbach ist offenbar zurückzuführen auf eine force majeure. Ganz vermeiden lassen sich Zusammenstöße nie, die bei uns nicht häufiger vorkommen, wie in anderen Ländern. Redner hat gleichfalls Bedenken gegen die jetzige Gasbeleuchtung der Eisenbahnwagen. Wenn es unmöglich sei, den Gasbehälter an einer anderen Stelle anzubringen, als unter dem Wagen, dann müsse man es eben mit einer anderen Beleuchtungsart versuchen. Sodann empfiehlt Redner gleichfalls Schaffung von mehr Ausgängen bei den D-Wagen und bedauert, daß der eine der Interpellanten dem Eisenbahnminister so unberechtigte Vorwürfe gemacht habe.

Abg. D a u b (nationalliberal) wendet sich gleichfalls gegen die übertriebenen Ausführungen des Abgeordneten Sänger. Die Eisenbahnverwaltung treffe bei dem Unfälle keine Schuld. Die Verhältnisse des Offenbacher Bahnhof mit den bedenklichen Schienenübergängen seien allerdings nichts weniger als ideal. Man werde das Blocksignalwesen näher prüfen müssen. Der Einführung der elektrischen Beleuchtung ständen noch große Bedenken entgegen.

Abg. F u n d (Frei, Volkspartei) meint, daß das Unglück in Offenbach hätte vermieden werden können, wenn dort Blocksignale vorhanden gewesen wären.

Damit schließt die Bepfändung der Interpellation. Es folgt die Beratung des Antrags von Korn und Genossen:

Die Regierung zu ersuchen, die geeigneten Maßnahmen zur Beseitigung der Mißstände bei dem Verschleiß der Kohlenproduktion und der daraus entstehenden erheblichen sozialen und materiellen Schäden zu ergreifen.

Abg. Dr. v. K o r n - R u b e l s d o r f (Kons.); Die Reichstagsinterpellation über die Kohlennot hat zwar der Stimmung des Volkes entsprochen, es ist aber nicht viel dabei herausgekommen, weil die Sache dort nur im Plenum behandelt wurde. Von meinem Antrage wünsche ich, daß er einer Kommission überwiesen wird, und ich hoffe, daß diese Kommission ihre Aufgabe noch schneller erledigen wird, als die in Reichstags von der Regierung in Aussicht gestellte Enquete zu stande kommt. Die Kohlennot ist nicht allein auf den Mangel an Arbeitern zurückzuführen, sondern der Zwischenhandel und die Syndikate tragen mit die Schuld. Wir sind gewiß der Meinung, daß der Bergbau einen angemessenen Gewinn bringen soll, aber das Streben nach Gewinn darf nicht soweit gehen, daß die Allgemeinheit darunter leidet. Die Industrie sei in ungeheurer Weise von dem Kohlenhandel abhängig geworden. Ich bin der festen Überzeugung, daß die fiskalischen Gruben ohne Schwierigkeit auch an Genossenschaftlichen Kohlen in größerem Umfange abgeben könnten. Aber jetzt werden die Händler bevorzugt, und wer sich sonst meldete, bekommt nichts. Auch die billigen Ausfuhrzölle für Kohle seien für uns schädlich. Ich sehe nicht ein, weshalb die Ausfuhr durch diese Zölle in Zeiten, in denen wir selbst an Kohle Mangel leiden, noch begünstigt wird. Ein Syndikat ist an sich auch nach meiner Meinung eine wirtschaftlich gerechtfertigte Institution, es darf nur kein Ring daraus werden, sonst läuft es lediglich auf die künstliche Schaffung hoher Preise hinaus. Ich hoffe der Minister wird Mittel und Wege finden, hier Wandel zu schaffen. (Beifall.)

Minister F r e f e l d: Ich habe nichts dagegen, wenn das Haus die Frage in einer Kommission eingehend erörtert, im Gegenteil, ich erhalte davon eine weitere Klärung der Sachlage. Ich möchte aber dem Vorwurf begegnen, daß wir bei der Verteilung der Kohlen die Händler begünstigten und alle anderen

das Nachsehen haben ließen. Für das nächste Jahr ist folgende Verteilung der zu fördernden 5 1/2 Millionen Tonnen fiskalischer Kohle vorgesehen. Es sollen erhalten 812 000 Tonnen die staatlichen Betriebe, 1 533 000 Tonnen die Eisenindustrie, 501 000 Tonnen die Gasanstalten, 277 000 die königlichen Behörden, insbesondere die Militärbehörden, 176 000 die Zuckerraffinerien, 366 000 die Genossenschaften, 394 000 die Industrie außerhalb der Eisenbahnen, 787 000 die Händler, 152 000 private Einzelbesteller, 100 000 das Landgebiet. Ich meine, hiernach kann man wohl nicht mehr von einer einseitigen Bevorzugung der Händler reden. Im Jahre 1896 belamen die Händler noch 33 Prozent der ganzen Produktion, im vorigen Jahre waren es nur noch 23 Prozent und für das nächste Jahr werden sie nur noch 15 Prozent erhalten. Ganz können wir aber die Händler nicht entbehren; wenn einmal die Förderung größer ist als der beanspruchte Bedarf, dann müssen sie die Kohlen doch loswerden. Die Gruben können sie nicht auf Lager halten, darum sind die Händler nicht zu entbehren; sie sind ein für die Verwaltung nicht zu entbehrendes Uebel. (Hört, hört! links.) Die Händler bekommen überdies zumeist Gastkohle, die die Genossenschaften gar nicht brauchen können, weil sie ihnen zu teuer ist. Die Genossenschaften brauchen Grob- und Feinkohle, und wie Sie aus den obigen Zahlen ersehen, haben wir ihren Bedarf mit in Rechnung gezogen. Es fragte sich nur ob die Genossenschaften das, was sie bestellen, auch wirklich unterbringen können, denn es wäre für den Fiskus eine sehr üble Situation, wenn sie etwa ihre Bestellungen wegen Mangels an Abnehmern wieder rückgängig zu machen suchten. Sollte sich diese Befürchtung als unbegründet herausstellen, so werde ich gern versuchen, den für die Genossenschaften bestimmten Anteil an der Förderung noch weiter zu erhöhen. Jedenfalls sehen Sie, ich habe das Bestreben den Händlern die Kohle soweit wie möglich zu entziehen und sie direkt an die Konsumenten zu bringen. Die Lieferung von Kohlen nach dem Auslande läßt sich unmöglich vermeiden, denn wenn wir den Oesterreichern z. B. nicht unsere ober-schlesische Kohle, auf die wir nicht in Sachse angewiesen sind, darüber, daß wir nicht alle Bestellungen ausführen können, dürfen Sie sich nicht aufhalten, denn der ganze Sturm der Bestellungen wandte sich gerade zu uns, weil die fiskalische Kohle billiger veräußert wird als die der privaten Gruben. Wenn hier vielleicht durch die Bildung eines Syndikats der ober-schlesischen Grubenbesitzer für einen Ausgleich gesorgt würde, so könnte mir das nur erwünscht sein. Weitere Ausführungen bin ich gern bereit, in der Kommission zu geben. (Beifall.)

Abg. F i m e r (freikonservativ): Den fiskalischen Gruben in Schlesien wird vorgeworfen, daß sie bedeutende Quanten der Förderung zum volkswirtschaftlichen Nachteil weiter Preise an Großhändler abgegeben haben. Aber man darf doch nicht vergessen, daß die Gruben bei einem solchen Abkommen ihren Absatz übersehen und infolge dessen auch an Klein-händler abgeben können. Andererseits dürfen sich fiskalische Gruben nicht von dem bloßen Gesichtspunkt des Verdienstes leiten lassen. Einen solchen Vorwurf gegen die ober-schlesischen Gruben zu erheben, muß ich mich enthalten, da ich darüber nicht unterrichtet bin. Viel schwerer fällt das Ausfuhrverbot ins Gewicht, das nicht im Einklang mit der Gewerbefreiheit steht, unsere Produktion schädigen würde und volkswirtschaftlich unheilvoll wäre, denn die übrigen Staaten würden dann später mit ähnlichen Maßnahmen kommen und die Einfuhr verbieten. Praktisch ist die Bildung von Kohlenkaufgenossenschaften, wie sie bereits ins Leben getreten sind. Auf diesem Wege müssen wir fortfahren. Was das Kohlen Syndikat betrifft, so muß man auf Mittel finden, der Preisstreberei entgegenzuwirken. (Beifall rechts.)

Unterstaatssekretär F e l d stellt eine gelegentliche Neußerung des Antragstellers über die Verhandlungen des Eisenbahntarifs richtig.

Abg. F r h. v. C y n a t t e n (Zentrum): Wir können dem Minister für seine Ausführungen nur dankbar sein. Die Frage, um die es sich handelt, ist eine schwierige. Zweifellos waren die Interessenten zur Gründung des Kohlen Syndikats berechtigt, und das Syndikat hat auch Vortheile gezeigt. Vor allem sollte es dem Preissturz vorbeugen, wie wir ihn in den letzten Jahren gehabt haben. Aber in der Praxis hat das Syndikat schwere Mißstände zur Folge

gehabt, man ist, ich will nicht sagen terroristisch, aber doch gewaltfam vorgegangen. Der mittlere und kleine Abnehmer hat vom Syndikat keinen Vortheil gehabt. Am meisten schuld an der Kohlennot haben jedoch die Zwischenhändler. Der Vorwurf, daß das Syndikat die Produktion um 10 Prozent vermindert hat, ist nicht ganz berechtigt; wir können doch dem Syndikat nicht verübeln, wenn es angeht der Krisis in der Eisenindustrie seine Produktion einschränkt, zumal da die Gesamtproduktion seit 1892 ganz erheblich gestiegen ist. Man hat dem Syndikat zugemutet, es solle seine Preise reduzieren. Das geht doch aber nicht so ohne weiteres. Allerdings wird die Eisenindustrie, falls die Konjunktur weiter zurückgeht, so hohe Preise nicht mehr bezahlen können. Die Freunde hoher Kohlenpreise sagen, die Reduktion der Preise bedeute auch eine Reduktion der Löhne. Ich glaube, das ist übertrieben. Von den vorgeschlagenen Mitteln kann ich einer Beschränkung der Ausfuhr nicht das Wort reden; wir dürfen nicht die Brücken abbrechen, die wir dann nicht wiederherstellen können. Um wichtigsten erscheint mir eine Reform des Handels, eine Organisation der Käufer, und ich glaube auch, daß die Regierung den Genossenschaften mit Rath und That beistehen wird. Vorrecht ist hier freilich doppelt geboten. Weiter muß der Zwischenhandel wirksam kontrolliert werden, nicht durch den Staat oder die Gemeinden, sondern durch das Syndikat selbst. Ich beantrage, den vorliegenden Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. G o t t e i n (Freisinnige Vereinigung): Aus dem Munde eines Handelsministers klingt der Ausdruck, daß der Handel nur ein notwendiges Uebel sei, zum mindesten etwas merkwürdig. Tatsächlich ist der Handel ein Vortheil, er ist unbedingt notwendig; er wirkt produktiv, indem er neue Absatzgebiete erschließt. Der Versuch ober-schlesischer Kohlenproduzenten, sich vom Handel unabhängig zu machen, ist beinahe vollständig gescheitert. Der Handel ist ein Segen für den Produzenten und für den Konsumenten. (Sehr richtig! links.) Es ist falsch, alle Mißstände dem Handel zuzuschreiben. Die Kohlennot ist hervorgerufen durch die Prosperität der Industrie, durch die beiden kalten Winter, durch den Arbeitermangel speziell in der ober-schlesischen Montan-industrie. Ich erinnere daran, daß infolge der hohen Löhne namentlich an den Montagen oft bis zu 20 Prozent der Belegschaft aus den Gruben feierten. (Hört! hört! rechts.) Die Arbeiter haben die höheren Löhne nicht benutzt, um zu sparen, sondern um die schönen Tage im Freien zuzubringen. Weiter haben auf die Kohlennot auch die großen Streiks in England und Oesterreich eingewirkt. Mit Recht hat sich der Antragsteller gegen die parteipolitische Ausnutzung seines Antrags verwahrt, aber ich erinnere daran, daß dies gerade seitens der Agrar-Korrespondenz geschehen ist. Die Hauptursache der Intensität des Kohlenmangels ist die Angst der Käufer und die Schärfe dieser Angst durch die Presse zu parteipolitischen Zwecken. (Oh! rechts.) Ich erinnere an die Vorgänge bei der Breslauer Wahl. Die Kohlenhändler haben bereits im Juli erklärt, daß sie in der Lage sind, die regulären Ansprüche zu befriedigen. Das hat ebenso wenig genügt wie die Beruhigung seitens der Breslauer Handelskammer. Ich kenne einen Fall, wo jemand freiwillig, bloß aus Angst vor Kohlenmangel, sich zur Zahlung des doppelten Preises erboten hat. Daß an diesen Schiebungen der Großhandel schuld hat, ist durch nichts bewiesen; mir sind sogar Fälle vorgekommen, wo noch unter den Grubenpreisen geliefert wurde. Es ist in dieser Beziehung so viel gelogen und übertrieben worden, wie sonst nur vor einer Wahl, während eines Selbstzuges und nach einer Jagd. (Heiterkeit.) Es war ja auch vor der Breslauer Wahl. In absehbarer Zeit wird es dahin kommen, daß es schwer ist, Kohlen wieder unterzubringen. Dort, wo wir keinen so konzentrierten Großhandel hatten, war die Steigerung der Preise am höchsten. Ein Monopol des Kohlenhandels halte ich für gefährlich, aber solch Monopol besteht gar nicht. Die Ausschaltung des Kohlen Großhandels würde keine Besserung herbeiführen; auch ein Syndikat ist auf den Zwischenhandel angewiesen. Es wird immer gesagt, das Syndikat habe den Vorzug, die Preise stabil zu halten. Ich gebe zu, daß das ein Vorzug für den Produzenten, unter Umständen auch für den Konsumenten ist; ich gebe auch zu, daß ohne das Syndikat die Preise vielleicht noch nicht gestiegen wären, aber der freien Konkurrenz ist doch der Vorzug zu geben. Wenn die hohen Preise schließlich zu einer Schädigung der Industrie

(Nachdruck verboten.)
Entweichte Kunst.
Roman von Reinhold Ortman.

(21. Fortsetzung.)

„Sagte ich Ihnen nicht, daß dies das Mittel sein würde, seine gelegentlichen Anfälle sehr schnell zu beseitigen? Glauben Sie mir, Herr Harrison! Ich kenne den Mann. Seine großen Worte sind nicht ernsthaft zu nehmen. Am Ende ist er trotz aller Verschobenheit noch immer vernünftig genug, einzusehen, daß es hier gar keinen eigenen Willen mehr für ihn gibt, und daß er durch eine Dummheit zu allererst sich selbst an das Messer liefern würde.“

Aber der Engländer schüttelte mißmuthig den Kopf. „Ich theile Ihre Zuversicht nicht mehr, seitdem ich an jenem Abend die Augen des Professors gesehen habe. Das waren nicht die Augen eines Komödianten, sondern es war der beginnende Wahnsinn, der aus ihnen sprach. Ich wollte, wir könnten ihn los werden und seine Arbeit von einem anderen zu Ende führen lassen.“

„Das ist unmöglich. Und Sie müssen selbst einsehen, daß es unmöglich ist. Auf seine Autorität ist unser ganzer Plan gebaut, und der Erfolg unserer Rettungsnotiz hat Ihnen ja bereits bewiesen, wie richtig ich das Gewicht seines Namens beurtheilt hatte.“

„In Gottesnamen also — lassen wir es darauf ankommen! Aber wir haben uns von der Hauptsache entfernt. Ich berief Sie hierher, weil ich durch Ihr Eingreifen die Sache zu einer Entscheidung drängen möchte.“

„Durch mein Eingreifen?“ fragte Monaud verwundert. „Gatten wir nicht verabredet, meine Person möglichst ganz aus dem Spiel zu lassen?“

„Ja. Aber die Umstände haben sich eben seitdem geändert. Das verstaubte Spiel zwischen dem jungen Baron und diesem Doktor Müdiger beunruhigt mich. Ich liebe es nicht, während Sie zu bleiben, wenn andere hinter meinem Rücken gegen mich intrigieren.“

„Und was ist es, das Sie von mir verlangen?“

„Sie müssen als Käufer auftreten, müssen irgend ein hohes Gebot auf die beiden Gemälde machen und eine rasche Entscheidung fordern. Es ist nichts damit gewagt, dessen kann ich Sie versichern. Denn wenn er sich auf solche Art in eine Zwangslage versetzt sieht,

wird Guido von Barndal ohne weitere Winkzüge auf den Handel eingehen.“

Doch diesmal widersprach Herr Monaud mit einer Entschiedenheit, die sonst seinem verbindlichen Wesen fremd war.

„Es thut mir leid, Herr Harrison, aber darauf lasse ich mich nicht ein. Ihre Idee wäre vielleicht ganz gut, wenn wir es nur mit dem jungen Herrn Baron zu thun hätten oder allenfalls mit einem Sachverständigen, den man auf die eine oder die andere Weise zu unseren Gunsten beeinflussen könnte. Mit diesem Doktor Müdiger jedoch — nein, das ist unmöglich. Ich sagte Ihnen vorher, daß er mir ein gutes Geschäft verborgen hat. Und ich will Ihnen jetzt auch anvertrauen, wie es sich damit verhielt. Ich hatte seiner Galerie einen Van Eyck angeboten — ein ausgezeichnetes Bild, das bis dahin von allen Experten für echt erklärt worden war. Die Sache ließ sich vortrefflich an, denn der Direktor war für den Anlauf aus Staatsmitteln, und wir fanden bereits in Unterhandlung wegen des Preises. Da kam dieser junge Mensch und bewies mit allerlei scharfsinnigen Gründen, der angebliche Van Eyck sei eine Fälschung, und eine recht plumpe obendrein. Mein Angebot wurde zurückgewiesen. Und wenn ich nicht zufällig Gelegenheit gehabt hätte, die Tafel bald einem reichen Schweinehändler aus Chicago anzuhängen, hätte ich sie vielleicht noch heute auf dem Halbe. Denn der Herr Doktor hat seine Entdeckung nach der leidigen Art dieser ehrgeizigen jungen Gelehrten sogleich in einer ausführlichen Abhandlung an die große Glocke gehängt und mir damit jede Möglichkeit abgeschnitten, das Bild an eine öffentliche Sammlung zu verkaufen.“

„Ihre Geschichte ist nur danach angethan, meine Befürchtung zu bestätigen. Deshalb um Gotteswillen haben Sie mich nicht früher vor dem Menschen gewarnt?“

„Wie konnte ich vermuthen, daß er mir auch diesmal in den Weg kommen würde! Und was ich Ihnen da erzählt habe, bleibt natürlich ganz unter uns. Ich habe es Ihnen nur anvertraut, damit Sie meine Weigerung nicht für Ungefälligkeit oder Eigensinn nehmen. Es geht wirklich nicht, denn eine Ausfuhr Ihres Vorschlages wäre der sicherste Weg, dem Mißtrauen des Herrn Barons neue Nahrung zuzuführen. Ich doch der Herr Doktor Müdiger damals so weit, in seinem Aufsatz ziemlich deutlich durchblicken zu lassen, daß er einigen Zweifel an meiner Gutgläubig-

keit und an der Lauterkeit meines ganzen Geschäftsgedankens hegte.“

„Das wagte er? Und Sie ließen eine solche Verächtlichkeit ruhig auf sich sitzen?“

„Was wollen Sie? Sollte ich großes Geschrei erheben und vor der Öffentlichkeit eine Auseinandersetzung herbeiführen, deren endliches Ergebnis niemand hätte voraussehen können? Ein Geschäftsmann darf nicht allzu empfindlich sein, Herr Harrison. Und ich finde wohl früher oder später Gelegenheit, mich dem Herrn Doktor auf meine Weise erkenntlich zu zeigen.“

„Nun, das ist Ihre Sache,“ unterbrach ihn der Engländer kurz. „Jedenfalls sehe ich ein, daß ich mich Ihrer unter solchen Umständen allerdings nicht bedienen kann, und daß ich auf eine andere Tafel werde bedacht sein müssen. Vielleicht war es sogar schon ein Fehler, Sie überhaupt kommen zu lassen. Und es wird gut sein, wenn Sie Erlaß so schnell und so unauffällig als möglich wieder verlassen.“

Das schien Herrn Monaud einzuleuchten, denn er erhob sich sofort.

„Ich habe den Wagen, mit dem ich vom Bahnhof gekommen bin, unten am Fuß des Schlossparks warten lassen“, sagte er. „Außer dem Diener, der mich begleitet, wird also schwerlich jemand von meinem Hiere sein wissen.“

„Um so besser! Ich werde Sie durch eine Hinterpforte und durch den Park hinausgeleiten, damit Sie nicht etwa diesem Müdiger gerade in die Arme laufen.“

„Wann will Sie es für gut finden, Herr Harrison! Nur eine Frage noch: Haben Sie die Versicherung der beiden Wälder gegen Feuergefahr schon bewirkt?“

„Ich erhielt heute früh den Nachtrag zur Police.“

„Und die Summe?“

„Zweimalhunderttausend Mark — wie Sie es mir riefen.“

„Sehr gut. Man kann in solchen Dingen niemals vorsichtig genug verfahren. Wenn es Ihnen also ge-nehm ist, wollen wir gehen.“

10. Kapitel.

Der junge Kunstlehrer sah auffallend ernst aus. Und auch Hubert schien ein wenig verstimmt.

„Nun also — reden wir nicht weiter darüber!“ beendete der Maler ihr unterweges geführtes Gespräch. „Wenn ich gehat hätte, daß es Dir so unangenehm ist, um Deine Meinung über Ludwig Corbachs Entscheidung befragt zu werden, hätte ich es natürlich nicht gethan.“

Er fühlte sich durch die ungewohnte Zurückhaltung des Freundes erschüttert und wandte sich, ohne eine Erwiderung abzuwarten, an den Diener:

„Geben mir die Herrschaften auf der Terrasse?“

„Die Frau Baronin erwartet Herrn Buchner im blauen Salon. Den Herrn Baron sah ich soeben in den Park gehen.“

„So werde ich ihn dort auffuchen“, sagte Walter.

„Daß Dich durch mich nicht aufhalten, Hubert! Wir finden uns wohl später wieder.“

Sie trennten sich mit einem Händedruck, der von Seiten des jungen Malers heute vielleicht weniger warm ausfiel als gewöhnlich, und während Hubert mit beschleunigten Schritten die Marmortreppe emporstieg, durchschritt Doktor Müdiger langsam das Vestibül.

Als er auf die Parkterrasse hinausstrat, zögerte er für einen Augenblick, weiter zu gehen; denn an der Brüstung lehnte eine schlankes Mädchen, der zu begegnen vielleicht nicht in seinen Wünschen gelegen hatte. Aber er konnte ebenso wenig zurück, als er sich unbemerkt an ihr vorbei zu schleichen vermochte. So that er nach kurzem Zaudern zwei weitere Schritte auf sie zu und lästete grüßend seinen Hut.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein! Ich bitte um Verzeihung, wenn ich störe.“

Rosa von Barndal, die seine Annäherung nicht bemerkt hatte, wandte sich ein wenig erschrocken nach ihm um. Ueber ihr reizendes Gesicht ging ein flüchtiges Roth der Verlegenheit; aber sie sagte sich schnell.

„Guten Morgen, Herr Doktor! Sie suchen meinen Bruder — nicht wahr? Er hat mich soeben verlassen; aber er sagte, daß er innerhalb weniger Minuten wieder zurück sein werde. Wenn Sie also die Freundlichkeit haben wollen, ihn hier zu erwarten —“

„Mit Ihrer gültigen Erlaubnis — und falls ich nicht fürchten muß, Ihnen lästig zu fallen —“

(Fortsetzung folgt.)

Waarenhaus Gebr. Wolff, Friedrichsplatz No. 26

En gros.

Erstes und größtes Sortimentsgeschäft am Plaze.

En detail.

Zu Brautausstattungen empfehlen wir

unsere reichhaltig sortirten Lager in.

Schwarzen, weißen und coul. Seidenstoffen, unerwähnte echte Lyoner Qualität. Wollene Kleiderstoffe, selten schöne und große Auswahl. Bettinletts, Bettdeckliche, glattrothe echte Seline-Juletts, garantiert federdicht. Bezüge, 1/4: 1/4, Linons, Damaste, Dimités von 50 Pf. bis 1,50 Mk. Wäsche!! Wäsche!! nur beste Berliner Confection, größte Auswahl. Creasleinen, Hemdentuche, Renforces, nur erste Marken. Tischgedecke, Tischtuche, Servietten, Handtücher, bestes Fabrikat. Bettfedern, nur doppelt gereinigt, von 45 Pf. bis 6,00 Mk.

Billigste und beste Bezugsquelle für Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe.

Sämmtliche Zuthaten zur Damen- und Herrenschneiderei.

Teppiche!! Gardinen!! Portieren!! staunend billig.

Friedrichsplatz Nr. 26.

Gebr. Wolff.

Friedrichsplatz Nr. 26.

Statt besonderer Meldung!

Am Mittwoch Abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein innig geliebter guter Vater, der frühere Militär-Oberpfarrer des II. Armee-corps,

Konsistorialrath

Carl Wilhelmi

in Giebichenstein bei Halle a. d. Saale. Bromberg, 25. Januar 1901. (142)

Wilhelmi,

Major im Pommerschen Füsilier-Regiment No. 34.

Verlobt: Fr. Dorothea von Bergen mit Fr. Alfred Richter, Magdeburg. — Fr. Marie Schumacher mit Fr. Julius Scholtz, Magdeburg. — Fr. Anna Hoffe mit Fr. Otto Fröhlich, Hötensleben. Verehelicht: Fr. Willi Herrmann mit Fr. Claire Braumann, Gotha. Geboren: Ein Sohn: Fr. Louis Dienemann, Stettin. — Fr. Dr. Scherließ, Königsberg i. Pr. — Eine Tochter: Fr. Dr. Oskar Bodenstein. — Fr. Hippold, Grassgrün b. Dinglaußen. Gestorben: Fr. J. Dienemann, Stettin. — Fr. Edwin Fehre, Memel. — Fr. Franz Fortreuter, Bernburg. — Fr. Louis Barnieske, Halle a. d. S. — Frau Elisabeth Bachau geb. Menhof, Berncke. — Frau Julie Hirschel geb. Barschall, Glogau. — Frau Henriette Zämer geb. Hoffmann, Hammer bei Schlaube. — Frau Emilie Wahrenholz geb. Repler, Magdeburg.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Nach Vorschrift d. s. Art. 17 unseres Statuts laden wir die Mitglieder unserer Gesellschaft zu der am **23. Sonntagabend, d. 2. März 1901, vormittags 10 Uhr** im hiesigen Gesellschaftshause stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** ein. Es wird in dieser General-Versammlung über die im Artikel 17 sub 1. 2. 4. 5. und 6. des Statuts erwähnten Gegenstände beraten und beschlossen werden. Daran, daß dieser Versammlung das Recht zusteht, eine außerordentliche General-Versammlung einzuberufen, wird hiermit gleichzeitig hingewiesen. Zugleich machen wir ergebendst darauf aufmerksam, daß mit der General-Versammlung die Feier des 75. Jahrestages der Gesellschaft verbunden wird. Schwedt, d. 22. Januar 1901. Die Direction.

Die Beileidigung gegen Frau **Lukaszewski** nehme hiermit zurück. **Cäcilie Himmel.** (671)

Weitere Anmeldungen zu meinem **Winter- und Sonntags-Tanzkurs** nehme entgegen. **Ballettmstr. L. Wittig,** Schleinitzstraße 1.

Ein gelbbräuner **Füherhund** hat sich verl. Wiederbring. erb. gute Belohn. Sebansstr. 2, 11.

Straf- und Civilprozeß, auch Ehe- u. Alimentenach, Nachlassregul., Gem.- u. Verwaltungsverf., Privat- u. l. w. beord. l. h. gem. A. Markowitz, Bahnhofstr. 69.

Damen- und Kinderkleider werden sauber und billig angefertigt. Frau **Bagdonat,** Bahnhofstraße 66, Hof rechts.

Zum **Auspulvern** von Sofas u. Matratzen, sow. z. Anfertigung neuer Polstermöbel empf. sich **G. Gehrke,** Bahnhofstr. 66.

Zu vermieten d. 1. April ein gut gehendes (187) **Material-Geschäft** mit **Bier-Ausgang** Matler. u. Blücherstr. Ecke. Zu erfragen **Dragonerstr. 9.**

1 **Stuhlflügel** fortzugsfähig für nur **60 Mk.** zu verl. bei **Rest. Lorenz,** Kronenstr. 2.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Büchsenmachermeisters August Domke** von hier ist heute Vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: **Bürgermeister a. D. Kosse** von hier. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **22. Februar 1901** einschließlich, und mit Anmeldefrist bis zum **1. April 1901** einschließlich. Erste Gläubigerversammlung **den 22. Februar 1901, vormittags 11 1/2 Uhr,** und Prüfungstermin **den 8. März 1901, vormittags 11 1/2 Uhr** im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hierseits. Bromberg, d. 24. Januar 1901. **Königliches Amtsgericht.** Bekannt gemacht: **Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.**

Polizeiverordnung

betreffend die Aufhebung der **Polizeiverordnung vom 4. Januar 1901.** Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes Folgendes angeordnet: § 1. Die Polizeiverordnung vom 4. Januar 1901 — veröffentlicht in Nr. 2 des Stadtanzeigers für 1901 — nach welcher den Hauseigentümern aufgegeben wird, dafür zu sorgen, daß der Hauptabfluß der städtischen Wasserleitung auf ihren Grundstücken Abends um 8 Uhr geschlossen und nicht vor 6 Uhr Morgens geöffnet werde, wird hiermit aufgehoben. § 2. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Bromberg, den 25. Januar 1901. **Städt. Polizei-Verwaltung.** Knobloch.

Bekanntmachung.

Sonntag, d. 26. Januar cr., vorm. 9 Uhr, werde ich auf dem **Neuen Markte** (164) 125 Paar hohe und flache Schnürschäfte, Mädchenstiefel, Kinderstiefel, Damenstiefelschäfte, 95 Paar fertige versch. Zeug- u. Lederstiefel, Lederpantoffel, 2 Pläne, 2 Bund Bindenstangen, 2 Schuhmachertischen, 1 zweirädrigen Handwagen, um 11 1/2 Uhr **Friedrichstr. 60** 1 Regal mit Schiebethüren, 220 versch. Kleider, Billard-, Kopfbürsten und Karbischen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern. **Mauersberger, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Sonntag, d. 26. Januar cr., nachm. 3 Uhr, werde ich hier selbst, **Danzigerstr. 156** 1 Schreibisch, 1 Chaiselongue und 1 Repostorium mit Glascheiben (200) meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. Bromberg, 25. Januar 1901. **Plätsch,** Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Die beim Umzuge beschädigten Waaren verkaufe ich zu ganz billigen Preisen, namentlich empfehle ich:

Ofenwörter, Schirmständer, Hängelampen, Kronen, Ampeln u. s. w.

mein großes Lager in **Nickelwaaren**

Kaffee- und Theeservice, Theegläser, Menagen, Brotkörbe, Weinkühler,

G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19. G. B. Schulz.

Wichtig für jede Dame, welche auf elegante Garderobe Werth legt, ist es, zu wissen, daß ich von heute bis zum **2. Februar** einen großen Theil meiner **Damentuche** zu Ausnahmepreisen verkaufe. Die zum Verkauf kommenden Farben sind in meinem Schaufenster ausgestellt. **Gustav Abicht,** Tuchverhandlung, Bromberg.

Empfehle mein **Volksanwalts-Bureau** Mittelstraße 55. **Petric, Bürgermeister a. D.**

A. Lukschat, Uhrmacher, Rinkauerstraße Nr. 18, repar. Wand- u. Taschenuhren à 1 Mk. unter Garantie.

Als **perfekte Schneiderin** empfiehlt sich **B. Loewe,** Rinkauerstraße Nr. 54.

Amsonst, Ariston-Musikwerk. Näheres Schwedenbergstr. Nr. 9. **Restauration Müller.**

10 Glühstrümpfe für **1 Mark.**

Carl Nathan am **Wollmarkt.**

1 gebrauchte g. erb. Bohrmaschine mit 2 Gängen ist billig zu verkaufen. Näheres Max **Friske,** Burgstraße 19.

Saal

mit großen Nebenräumen zur Geburtstagsfeier des Kaisers noch zu vergeben. (142) **J. Kufel, Schrötterstr. 6.**

Victoria-Hôtel und **Restaurant** empfiehlt keine

anerkannt gute Küche. **Pilsener u. helles Bier** vom Faß.

Mosel- u. Rothwein offen in 1/4 Ltr.-Karaffen à 35 u. 50 Pf.

Ein größ. **Vereinzimmer** ist noch zu vergeben. (187) **Die Verwaltung.**

Fischhalle. Hagen - Aepfel - Butter, sämtliche Fische allerbilligst.

Frische Schellfische empfiehlt **Carl Freitag, Bärenstraße 7.**

Ba. ital. Blumenkohl, süße saftige Messina- und Valencia-Apfelkisten, Va. Messina-Citronen, Ditzend von 60 Pfennig an, Backobst, Gemüse-Präserven, Früchte- u. Gemüse-Konserve.

empfehlen **Carl Freitag, Bärenstr. 7.**

Billig! und geschicktes Rindfleisch u. Schmalz morgen auf der Freidank des städtischen Schlachthofes. (580)

Fr. Ränderwaare gr. Posten heute eingetroffen u. off. bill. morg. a. d. Fischm. u. Krummeg. 5. ff. Lachs 1,20-1,80, Hal 1,40-1,60, pa. Kiel, Fettbutter 0,68-1,00 Mk., Spottbücklinge 30 à Pf., Kieker Voll-Büchlinge à St. 10 u. 3 St. 20 Pf., Fettbückl., Ankerhan, Flund., Schellfische. Für Wiederverkäufer in Kisten billiger. (678) **A. Springer.**

Fr. Sendung Maränen, Danz. gr. Berg, Sechte, Karrauschen zu hab. Sonntag auf dem Fischmarkt bei **Kapelska.**

Lebende Fische sind Sonntags ab a. d. Fischmarkt, sowie hochfein. Breßen, Sechte, Barsch und alle Sorten billig zu haben. **J. Czeszynski.**

Wohnungs-Anzeigen

Gesucht 1. Apr. 1 Wohnung von 4-5 Zim. nebst Kabinett mit Gartenb. oder Balkon. Off. u. W. M. postlag. N. Bartelse erb.

Danzigerstraße 19 hochherzhaftliche Wohnung per 1. April zu vermieten. **Mittelstr. 17, 1 Tr.**

2 Zim., Küche, Kammer, Gartenben. sofort oder vom 1. April z. verm. B. Sichtung 10-12 Uhr Vorm. u. 3-5 Uhr Nachm. Grundmann.

1 möbl. Zim., u. Wusch. Benf. sof. zu verm. **Bahnhofstr. 11, II. l. Euf. Zimm. m. Benf. Wallf. 18, II.**

Frische Helgol. Schellfische, Hasen, Poulets, Fasanen, prachtl. Blumenkohl, Salate empfiehlt **Emil Mazur.**

Heute Abend: **Flaki.** (187) **A. Twardowski.**

Vergnüngen

Zu der am Sonntag stattfind. **Kaiser-Geburtstagsfeier** ladet alle Freunde und Bekannte nebst Familien ganz ergebenst ein **Restaurateur**

Otto Drenikow am **Fischmarkt.**

Winter-Vergnüngen der Schiffseigner statt, wozu ergebenst einladet **Das Comité** Schiffer-Lade-Genossenschaft E. G. m. b. H., zu Bromberg.

Concordia. **Messter's Kosmograph** neue Vitruve, u. a.

Der Held des Tages **Ohm Paul in Paris** und das **brillante Programm.**

Stadt-Theater. Sonntag, 26. Januar: (Zu kleinen Preisen.) Wiederholung d. Jubiläumsgesellschaft anlässlich der Krönungsfeier. (423)

Scenischer Prolog (mit lebenden Bildern.) verfasst von A. Elwig. Hier auf:

Das Testament des Grossen Kurfürsten. Schauspiel in 5 Akten von G. zu Büttlich.

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: **Prolog.**

Flachsmann als Erzieher.

Verantwortlich für den politischen Theil: **L. Gollasch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzeptsberichte, Literatur zc. **Carl Fendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Neklamen: **L. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grünenauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.

Königl. Sachsen Technikum Hainichen Hsh. u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau und Elektrotechnik. Ingenieure 5, Techniker 4 u. Werkmeister 2 Sem. Staatl. Oberaufsicht. **Direktor E. Boltz.**

Mein **Winter-Tanz-Kurs** (171) beginnt **Montag, den 4. Februar.** Anmeldungen nehme entgegen **Ballettmstr. Plaesterer,** Danzigerstraße 16/17, 1 Tr.

Englischen schnell fördernden Unterricht erth. nepr. Lehrerin, d. 10 J. in Südamerika u. England gew. Einzelsunde 2 Mk. Cirkel 10 Mk. monatlich. Offerten unt. **„Lehrerin“** Elfiabergstraße 9, I.

Gemüll abzufahren (667) **Neuer Markt 9.**

Geldmarkt

2000 Mk. auf sich. Hyp. gef. Off. u. A. 500 an d. Gschft. erb

600 Mk. erstf. Hyp. 5% zu ced. Off. u. N. N. an d. Gschft.

12000 Mark sind zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück mit 5% sofort im ganzen auch getheilt zu vergeben. **A. Kasprowitz,**